MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

107 (1897)

214 (8.8.1897)

urn:nbn:de:bsz:mh40-71396

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2736.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 8 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend. E 6, 2

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Paul Hartwig. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal", ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 214. Sonntag, 8. August 1897. (Telephon-Nr. 218.)

Deutsches Reich.

Die klerikale Presse ereifert sich,

daß die Kaiserin sich nach Tegernsee „sogar eigens einen Hofprediger hat kommen lassen, der Gottesdienste abhielt und predigte." Wir wiederholen bei diesem Anlaß, es ist erfreulich, daß klerikalerseits neuerdings mit solchem Eifer kirchliche Unduldsamkeit offen zur Schau getragen wird. Für den vorliegenden Fall aber hat die Zentrumspresse sich von ihrem intimsten Gönner bereits um eine „Nasenlänge" schlagen lassen. Wir meinen Herrn Dr. Sigl, der in seinem „Bayerischen Vaterland" gelegentlich der Anwesenheit der Kaiserin in Tegernsee einen Sport sich daraus machte, mit hämischen Bemerkungen Alles zu glossiren, was die Kaiserin that, wenn sie Werke der Nächstenliebe und Barmherzigkeit übte u. s. f. Herrn Sigl war es „unerträglich", daß in der Umgebung der Kaiserin sich auch Sicherheitspolizei befand, und ähnlich wie es aus diesem Anlaß in den klerikalen Organen geschieht, begann er staatsrechtlich zu deduziren: Entweder sind's Preußen, dann ist es unerhört, daß Bayern sich von ihnen Weisungen gefallen lassen sollen, oder es sind Münchener, dann wäre es darum zu tadeln, weil man die Detektivs in München nöthiger hatte. Der Weise dieses würdigen Mannes ist die neue „Paritätsbeschwerde" des bayrischen Zentrumsblattes nachgeschrieben, und in Berlin findet sie beim „Bruderorgan" ein freundliches Echo! Wir gratuliren zu der Kameradschaft.

Frankreich.

Das Duell des Prinzen von Orleans.

* Die von dem Prinzen Henri von Orleans durch eine Kritik des abessinischen Feldzuges schwer beleidigten italienischen Offiziere verlangen jetzt entschieden Satisfaktion, während der Prinz aus dem Hause Orleans nur dem General Albertone Rede stehen will. Aber die Italiener lassen sich nicht abweisen. Im „Journal" führt der italienische Lieutenant Pini an, daß er dem Prinzen Henri von Orleans seine Zeugen schicken werde, denn er betrachte seine Angelegenheit als ganz unabhängig von der des Generals Albertone. Albertone sei vom Prinzen von Orleans persönlich genannt und beleidigt worden, während er, Lieutenant Pini, durch das Loos bestimmt wurde, für die angegriffene Ehre des italienischen Offizierkorps Rechenschaft zu fordern. Seine Zeugen sind Lieutenant Scala und Baffigi, welche am Sonntag in Paris eintreffen. Lieutenant Pini ist bekanntlich der Bruder des berühmten Weltmeisterfechters Pini. Man kann es daher dem Prinzen Henri nachfühlen, daß er ungern in den sauren Apfel beißt, mit diesem gefährlichen Gegner einen Gang zu wagen. Aber es wird ihm wohl nichts übrig bleiben, wenn er nicht bei seinen Franzosen ein für allemal verspielt haben will. Die Komödie wird also Ernst.

Buntes Feuilleton.

— **Hilfe bei Vergiftungen durch Pflanzen.** In der Sommerzeit wiederholen sich die Fälle stets von Neuem, daß Kinder mit giftigen Pflanzen spielen, Theile davon zerkauen und verschlucken. Da ein schnelles Eingreifen jederzeit geboten ist, so seien für die einzelnen heimischen Giftpflanzen die am leichtesten zu erreichenden Gegenmittel mitgetheilt. Da es am besten ist, daß der Giftstoff möglichst schnell aus dem Körper entfernt wird, so empfiehlt es sich immer, einen Brechact hervorzurufen. Man bewirkt ihn sehr einfach dadurch, daß man den Kindern den Finger weit in den Mund steckt. Als Gegenmittel gegen die zurückbleibenden Pflanzengiftstoffe gelten für Bilsenkraut Essig und Citronensäure mit Wasser verdünnt; für Tollkirsche starker Kaffee oder Seifenwasser, wobei außerdem kalte Umschläge auf den Kopf zu legen sind; für Stechapfel Essig und Citronensäure; für Nachtschatten kohlensaures Natron; für blauen Eisenhut Kaffee, Wein und Essig; für Küchenschelle ebenfalls der letztere; für schwarze Nießwurz außer schwarzem Kaffee fette Oele. Ein Gegenmittel gegen den rothen Fingerhut bilden Kaffee, Essig, Wein und Aether. Dazu können kalte Uebergießungen des Kopfes zur Anregung vorgenommen werden. Dieselben Mittel sind bei Vergiftungen durch den gefleckten Schierling anzuwenden. Das große, gelbblühende Schöllkraut erfordert Kamphor, während bei Wolfsmilch laue Milch oder auch Essig gute Dienste leistet. Bei Giftlattich sind Kaffee und Pflanzensäuren angebracht, und bei der Herbstzeitlose ist neben Essig auch Honig zweckdienlich. Natürlich ist bei irgendwie bedrohlichen Erscheinungen außerdem sofort zum Arzt zu schicken, da es sich bei allen den empfohlenen Mitteln nur um eine einstweilige Entgegenwirkung gegen die einzelnen Giftstoffe handeln kann.

— **Ein Jugendstreich Alphonse Daudets.** In seiner herzgewinnenden Weise erzählte Alphonse Daudet einem Berichterstatter des „Gaulois", der ihn über die Gründe seines Fernbleibens von den Festen der Félibres in Orange, Avignon u. s. w. auszuforschen gekommen war, eine Jugenderinnerung, um darzuthun, daß er trotz seiner kleinen Plänkeleien mit seinen provençalischen Landsleuten etwas von ihrem kecken Münchhausenthum, das er im „Tartarin de Tarascon" so amüsant geschildert, besitze. Doch hören wir ihn selbst: „Es war zur Zeit des Krimkrieges. Ich war kaum 13 Jahre alt. Man hatte mir einen kleinen Vetter, vierten oder fünften Verwandtschaftsgrades, anvertraut, um ihn nach Lyon zu geleiten. Sie können sich vorstellen, wie stolz ich auf meine Mission war. Denken Sie doch! Man überließ mich mir selbst und übertrug mir außerdem die Obhut des kleinen Burschen! Ich war zum Mentor dieses jungen Telemachs bestellt! Wir begaben uns von Nimes nach Beaucaire, um dort das Dampfboot zu besteigen. Oh — welch prächtige Stadt für die aufblühende Phantasie eines Dichters, dieses Beaucaire mit seinen niedrigen Thoren, seinem sarazenischen Aussehen, das an eine andere Zeit und an einen anderen Breitengrad erinnert. Ganz orientalisches Parfum! Das war für mich ein Vorgeschmack Algiers. Ein aufgeregtes Rennen und Treiben herrschte in der Stadt wegen der Einschiffung der aus der Krim zurückkehrenden Soldaten, die das gleiche Dampfboot, wie wir, benutzten. Mit meiner südlichen Einbildungskraft hielt ich mich bald für eine gewichtige Persönlichkeit. Denken Sie doch nur, ich hatte einen Empfehlungsbrief an den Kapitän in der Tasche! Dieser Kapitän — nein, wenn ich jetzt nur an ihn denke, möchte ich mich vor Lachen wälzen! Aber in meinen unerfahrenen Augen war er ein alter Seebär, der schon die gewaltigsten Thaten verübt haben mußte, Etwas wie ein Admiral. Und in meinem kleinen Kopfe gährte und arbeitete es unaufhörlich. Plötzlich fällt mein Blick auf dem Verdecke auf einen kleinen Schiffsjungen und beim Anblicke dieses niedlichen Seemannskostüms, dieses keck auf den Kopf gestülpten Barets, dieser ganzen Haltung, die dem Knaben etwas Abenteuerliches verlieh, durchkreuzte mein Hirn eine lustige, kühne und tolle Idee, die „galéjade" des Südens. Ich erzähle, daß auch ich aus Rußland, aus Varna, aus der Marineschule dieser Stadt zurückkehre. Immer feste d'rauf los! Man glaubt mir. Ich bringe die ungereimtesten Sachen vor. Sie werden vertrauensvoll hingenommen. Alle diese braven Soldaten, die aus Rußland heimkehrten, die betrachtet, aber Nichts gesehen hatten, hingen an meinem Munde und schlürften meine Worte ein. Ich holte mir übrigens Stoff zu Mittheilungen durch geschickte Interviews ein. Was ich von dem Einen erfuhr, erzählte ich dem Anderen und so die Runde herum. Und um meinen Darstellungen etwas Pittoreskes zu verleihen, brauchte ich nur in ihren Augen zu lesen, in ihren großen, naiven Augen, die lachten und mir Alles sagten. — „Welch' ein Strick, dieser Kleine; er hat Alles gesehen. Und welch' ein Gedächtniß!" Das Gedächtniß waren für mich ihre Augen, wahre Spiegel. Vielleicht war es Tartarin, der latente Tartarin in mir, der mir alle diese Phantasien zuflüsterte. Wie dem auch gewesen sein mag, mein unverfrorenes Auftreten bewirkte Wunder. Ich wurde bald eine Art kleiner König, der König des Schiffes. Ich spazierte auf dem Verdecke und in den Kabinen umher, als wäre ich zu Hause, die Taschen mit Feigen, Pflaumen, allen Leckereien des Schiffes gespickt, während mein kleiner Vetter, der sich noch nie so ungebunden vergnügt hatte, mir auf Schritt und Tritt folgte. An den Haltepunkten stieg ich mit den Matrosen an's Land. Ich erinnere mich an eine Ohrfeige, die ich oben von einem Fenster aus erhielt, wo ich auf den breiten Schultern eines Matrosen reitend einem jungen Mädchen eine rothe Granatblüthe überreichen wollte. Aber mit 13 Jahren sind die Königsherrschaften nur ephemerer Art. Eines schönen Tages fragte mich ein Passagier, der mehr zu wissen schien, als die Artilleristen und Matrosen, ganz unvorbereitet vor der versammelten Mannschaft, wie es denn eigentlich zugehe, daß ich, der ich von der Schiffsschule von Varna zu kommen vorgäbe, auf den Knöpfen meines Rockes die Inschrift trüge: Lycée de Nimes. Die Antwort blieb mir im Halse stecken. Der Tag war traurig, ich fühlte, daß mein Ruhm herabging. Wir waren glücklicherweise dicht vor unserem Bestimmungsorte. Und als man „Lyon!" rief, war das für mich wie der Schrei der Befreiung! — Armer, kleiner Vetter! Er sollte als Held enden! Während des französisch-deutschen Krieges wurde er in der Schlacht von Bapaume verwundet und verschwand, ohne je wieder eine Nachricht von sich zu geben. Aber die Mutter — das Herz einer Mutter besteht ja nur aus naivem Vertrauen — die Mutter hoffte bis zum letzten Tage ihres Lebens, ihn wiederzusehen. Der Vater war Apotheker in Nimes. Jeden Morgen, wenn die Schelle erklang, stieg die Mutter herab, um zu sehen, ob es nicht ihr Kind wäre. Es war nie ihr Kind. — „Sehen Sie, mein Freund," schloß Daudet mit einer vor Rührung bebenden Stimme, „meine heitere Geschichte endet mit einer Thräne. Aber Sie wissen ja, daß hiernieden nicht immer Alles mit Gesängen endet — selbst nicht im lachenden, sonnigen Süden."

— **Der König von Siam — und Hamlet.** Man erzählt sich in Kopenhagen eine amüsante Anekdote, die beim Ausfluge des Königs von Siam nach Helsingör vorgefallen sein soll. Als man Seiner siamesischen Majestät das Grab des Dänen-Prinzen Hamlet zeigte, fragte der König den Kronprinzen mit einer theilnehmenden Miene: „Ist es schon lange her, daß er gestorben ist?" Er meinte offenbar, Hamlet sei ein Bruder oder naher Verwandter des Kronprinzen.

England.

Schluß des Parlaments.

* Nach Erledigung der Appropriationsbill wurde das Parlament heute Nachmittag mit folgender Thronrede geschlossen: Die Herzlichkeit meiner Beziehungen zu den fremden Mächten bleibt unverändert. Der vereinte Einfluß der sechs Signatarmächte des Pariser Friedens wurde ernst ausgeübt im Frühjahr, um dem Könige von Griechenland vom Kriege abzurathen, den er leider zu beginnen wünschte. Obwohl die Bemühungen der Mächte erfolglos blieben, konnten sie doch die frühzeitige Unterbrechung der Feindseligkeiten der Kriegführenden herbeiführen und die Friedensverhandlungen eröffnen. Diese Verhandlungen haben sich hingezogen und ein formeller Vertrag ist noch nicht unterzeichnet, aber man hat guten Grund zu glauben, daß alle wichtigen strittigen Punkte geregelt sind und daß gegen eine angemessene Kriegsentschädigung das von der Türkei eroberte Gebiet unter geringer Abänderung der Grenze an Griechenland zurückgegeben werde. Ich habe dem Könige der Belgier und dem deutschen Kaiser die Kündigung der Handelsverträge von 1862 und 1865 übermitteln lassen, durch die ich verhindert bin, mit meinen Kolonien solche finanziellen Abkommen innerhalb des Gesammtreiches zu treffen, wie sie mir rathsam scheinen. Ich habe einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit Menelik, dem Kaiser Abessyniens, geschlossen. Die Anwesenheit der Vertreter der Kolonien und des indischen Reiches bei meinem Regierungs-Jubiläum trug zur Festigung des Bandes der Union zwischen allen Theilen des Reiches bei. Die Finanzgesetzgebung Kanadas und der Beitrag der Kapkolonie zur Reichsflotte gewährten einen weiteren Beweis der Anhänglichkeit der Kolonien an das Mutterland. Die Königin drückt schließlich ihre tiefe Trauer über die Hungersnoth in Indien aus, hebt aber hervor, daß die Pest jetzt beinahe verschwunden sei.

Türkei.

Wortlaut des Präliminar-Friedensvertrags.

Der zwischen den Mächten und der Türkei abgeschlossene Präliminar-Friedensvertrag hat, wie ich in der Lage bin zu melden, folgenden Wortlaut: Nachdem die Mächte die Interessen Griechenlands in ihre Hände genommen und die Türkei der Intervention der Mächte zugestimmt hat, sind die hiemit betrauten Botschafter mit den Delegirten der Pforte über folgende elf Paragraphen übereingekommen. Es findet die Delimitation der Grenze nach den Tracen der dem Präliminarvertrage beigegebenen Annexen statt. Die Delimitationsarbeiten haben spätestens vierzehn Tage nach der Unterzeichnung der Präliminarien zu beginnen durch Delegirte der Türkei, Griechenlands und der Großmächte, welche letztere im Falle von Uneinigkeit zu vermitteln haben. Griechenland zahlt eine Indemnität von vier Millionen Pfund türkisch an die Türkei. Die Großmächte treffen Maßregeln, daß Rechte der alten Gläubiger nicht durch die Indemnitäts-Zahlung verletzt werden und stellen zu diesem Zwecke die Verwaltung der Revenuen der neuen und der alten Schuld unter ihre Kontrolle. Die Privilegien und Prärogative, welche Griechenland vor dem Kriege in der Türkei besaß, bleiben intakt. Spätestens vierzehn Tage nach der Unterzeichnung der Präliminarien oder früher kommen Spezial-Delegirte Griechenlands, ausgestattet mit Vollmachten nach Konstantinopel, um den definitiven Frieden abzuschließen. Sie werden hierbei die Fragen wegen des Austausches der Gefangenen, einer allgemeinen Amnestie, der freien Schifffahrt und der Schadenersatzzahlung an diejenigen Personen, welche durch den Krieg an ihrem Eigenthum gelitten haben, regeln. Außerdem werden sie drei Konventionen abschließen; erstens eine solche zur Regelung der Nationalitäten, zweitens eine Konvention durch welche die Beziehungen der griechischen Konsuln in der Türkei mit der türkischen Administration festgelegt werden, und drittens eine Konvention für Delikte, die begangen werden auf dem Territorium eines der kontrahirenden Theile, nachdem die Deliquenten sich auf das Gebiet des anderen Theiles geflüchtet haben. Unmittelbar nach der Zeichnung der Präliminarien hört der Kriegszustand zwischen der Türkei und Griechenland auf. Die türkischen Truppen ziehen sich sofort bis zur Salamvria-Linie zurück und besetzen mehrere Plätze von strategischer Wichtigkeit für die Türkei, bis Griechenland die vollständige Zahlung der Indemnität geleistet hat. Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Präliminarien beginnen wieder die normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die Unterthanen beider Staaten genießen volle Freiheit, ihren Beschäftigungen in beiden Staaten obzuliegen. Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Präliminarien werden die Posten, welche die früheren Residenten und Konsuln Griechenlands im türkischen Reiche besetzt hatten temporären Agenten anvertraut, welche bis zum definitiven Frieden unter der Aufsicht derjenigen Mächte arbeiten werden, deren Interessen Griechenlands während des Krieges oblagen. Die durch den Krieg unterbrochenen Prozesse werden nach dem alten Modus wieder aufgenommen, neue Prozesse dagegen werden abgeurtheilt nach internationalem Rechte und der zwischen der Türkei und Griechenland abgeschlossenen Konvention vom 26. Februar und 6. Mai 1896. Die Türkei behält sich das Recht vor, den Großmächten die Revision des kaiserlichen Fermans, der auf der zwischen Griechenland und ihr geschlossenen Konvention vom 9. Mai 1897 beruht, vorzuschlagen. Die Vertreter der Großmächte bilden in allen Fragen der Uneinigkeit, welche bis zum definitiven Friedensschluß zwischen der Türkei und Griechenland auftauchen könnten, ein Schiedsgericht und behalten sich vor, ihre diesbezüglichen Rechte entweder persönlich oder durch ihre Stellvertreter auszuüben. Die obenstehenden Präliminarien müssen acht Tage nach ihrer Annahme die Sanction Sr. Majestät des Sultans erhalten. Calice, Nelidow, Cambon, Currie, Saurma, Panse, Tewfik. (Frkf. Ztg.)

Japan.

Der Streit um Hawaii

zwischen Japan und den Vereinigten Staaten dauert fort. Der japanische Gesandte in Washington hat die Regierung in den Vereinigten Staaten davon verständigt, daß seine Regierung bereit sei, die Streitfrage mit Hawaii wegen der Einwanderungsfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Es wurde ihm die Antwort zu Theil, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich nicht sofort über diese Frage äußern könne, weil sie die Inseln noch nicht erworben habe. Da der Gesandte auch mittheilte, daß seine Regierung mehrere Kreuzer nach Hawaii senden würde, wurde ihm bemerkt, daß in diesem Falle die Vereinigten Staaten nachdrücklich Einspruch erheben würden. Natürlich ist die antiamerikanische Stimmung in Japan in allen Volksschichten im Wachsen begriffen. Nicht blos die geplante Annexion Hawaiis, auch die Annahme des Dingley-Tarifes, der Japans Export schädigt, ist daran schuld. Der Vertreter einer bekannten Schiffsbaufirma, Cramp und

Scherzhaftes.

— **Aus einem Kleinstaate.** Hofmeister: „Können wir Hoheit den Fürsten nennen in dessen Reich die Sonne nie unterging?" Der Erbprinz: „Wenn Sie mich frozzeln wollen, sag ichs meinem Papa."

— **Von einem glaubensstarken Pfarrer** erzählt der „Simplicissimus" ein Geschichtchen: Es war ein furchtbarer Sturm. Das Schiff schwankte hin und her. Neben dem Kapitän auf der Kommandobrücke stand ein Pfarrer, der als Passagier mitfuhr. „Herr Kapitän," sagte der Pfarrer, vor Todesangst zitternd, „ist es gefährlich, geht das Schiff unter?" „Nein," antwortete der Kapitän, „noch ist es nicht so weit. Die Matrosen fluchen noch immer. Das ist ein gutes Zeichen." Der Sturm nahm zu, und der arme Pfarrer klapperte vor Angst, „Herr Kapitän," schrie er endlich, das Heulen des Sturmes zwang ihn dazu, „flu—fluchen die Matrosen noch immer?" „Ja," brüllte der Kapitän. „Gott sei Lob und Dank," seufzte der Pfarrer erleichtert.

MARCHIVUM

Söhne in Philadelphia, schreibt aus Yokohama, daß die japanische Regierung die Verhandlungen wegen des Baues eines neuen Schlachtschiffes abbrach und den Auftrag England zuertheilte. — An Bord des japanischen Kreuzers „Naniwa" vor Honolulu entdeckten dort beschäftigte Elektriker große Mengen Gewehre, womit im Falle einer Revolution die Japanesen auf den Sandwich-Inseln bewaffnet werden können. Japan wird aber den Krieg vermeiden, weil es fürchtet, daß in einem solchen Falle Rußland über Korea herfällt. Wie verlautet, soll die japanische Regierung als Schiedsrichter in der Frage der Beschränkung der Einwanderung von Japanern nach Hawaii Belgien vorgeschlagen haben.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim, 8. August 1897.**

* **Ueber den neuen Helm für die Fußtruppen** verlautet folgendes: Der Helmkasten erhält eine halbkugelförmige Gestalt, einen Vorder- und einen kleineren Hinterschirm, die Spitze wird bedeutend niedriger, die vom Ansatz der Spitze auslaufenden vier Spangen kommen in Wegfall; das plumpe weitleuchtende Wappen wird durch ein kleineres ersetzt. Dieser neue Helm ist sehr gefällig, leicht und bequem; das Beschläge ist von Aluminium weiß oder gelb, je nach den Knöpfen der Uniform.

* **Die Aussichten für den 1897er** werden bezüglich der Qualität täglich besser, die Trauben sind gegen das Vorjahr in der Entwicklung um 14 Tage voraus, so daß es in den bevorzugten Gartenanlagen, sowie in den Frühburgunder-Weinbergen bereits gefärbte Früchte gibt. An einzelnen geschützten Stellen konnte man sogar schon reife Trauben finden. Die Quantität wird hinter der des Vorjahres bedeutend zurückstehen. Während 1896 mehr als ein ganzer Herbst geerntet wurde, wird man sich in diesem Jahre mit einer halben Ernte begnügen müssen.

* **Eine Probe-Alarmirung der Berufsfeuerwehr** fand heute Mittag 12 Uhr statt.

* **Im Sommertheater im Badner Hofe** findet morgen Sonntag Abend eine Aufführung des Sensationsstückes „Der Rattenfänger von Hameln" statt. Am Montag wird die große Gesangsposse „Die Gigerln von Wien" gegeben.

* **Fußballspiel.** Am Sonntag, 25. Juli, fand auf dem hiesigen Exercierplatz Nachmittags 4 Uhr der erste Uebungsmatch zwischen der Mannheimer Fußball-Gesellschaft und der neugegründeten Vereinigung Mannheimer Fußballspieler (bestehend aus Realschülern, Kaufleuten ꝛc.) statt, welcher zu Gunsten der Mannheimer Fußball-Gesellschaft ausgefallen ist, indem sich dieselbe 14 Goal erringen konnte. In dem zweiten Uebungsmatch, welcher am Sonntag, 1. August, hier abgehalten wurde, bekam die Mannheimer Fußball-Gesellschaft wieder 15 Goal, während sich die Vereinigung Mannheimer Fußballspieler keinen Punkt zulegen konnte. Bei schönem Wetter findet heute Sonntag der dritte Uebungsmatch statt.

* **Die Stellung der Trinker unter Vormundschaft.** Das Bürgerliche Gesetzbuch gibt vom Jahre 1900 an die Möglichkeit, Trinker unter Vormundschaft zu stellen und auch ohne ihre Zustimmung der Heilung zuzuführen. Dieser neue Grundsatz muß mancherlei Aenderungen in der Landesgesetzgebung und in der Verwaltung der Trinker-Heilanstalten nach sich ziehen. Deßhalb hat der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke einen Preis von [illegible]00 Mark ausgeschrieben für das Thema: „Welche Anforderungen sind an die künftige Einrichtung und Verwaltung von Trinker-Heilanstalten und Trinker-Asylen zu stellen und welcher weiteren Maßnahmen auf dem Gebiete der Gesetzgebung, Verwaltung und Vereinsthätigkeit bedarf es zur wirksamen Durchführung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Entmündigung wegen Trunksucht?" Die Arbeiten sind bis zum 1. April 1898 an den Geschäftsführer des Vereins Dr. W. Bode in Hildesheim, einzureichen.

* **In die bekannte Kohlendiebstahls-Affaire der Firma Math. Stinnes** sind bis jetzt drei hiesige Kohlenhändler wegen Hehlerei verwickelt. Einer derselben wurde vorgestern verhaftet, aber gegen eine Kautionsleistung wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchung dauert fort. Der verhaftete Vorarbeiter Grün hat die Diebstähle dadurch zu verheimlichen gewußt, daß er immer die Ueberladungen der Schiffe für sich behielt und veräußerte. Einer seiner „Abnehmer" soll bereits eingestanden haben, daß er etwa 20 Eisenbahn-Waggons gestohlener Kohlen von Grün bezogen.

Aus dem Großherzogthum.

* **Karlsruhe**, 5. August. Eine Diebes- und Hehlereigeschichte, deren Ende vorerst noch gar nicht abzusehen ist, beschäftigt seit einigen Tagen die Oeffentlichkeit. Vor Kurzem wurden mehrere Metzgerburschen wegen fortgesetzter Fleischdiebstähle und ein Wirth wegen Hehlerei verhaftet. Die Zahl der verhafteten Metzgerburschen wird immer größer und drei Wirthe, bei denen die „großen" Fleischportionen gerühmt wurden, sitzen auch bereits hinter Schloß und Riegel.

* **Kammerschweier**, 6. Aug. Gestern brach in der Scheuer des Gerbers Franz Mai hier Feuer aus, welchem die Scheuer und Stallung zum Opfer fielen. Ein 5jähriges Söhnchen spielte in Abwesenheit der Eltern „Feuerles" in der Scheune und verursachte den Brand. Vieh ist nicht verbrannt, dagegen die Heu- und Fruchtvorräthe.

* **Todtnau**, 5. Aug. Der Aufstieg der Turner des Markgräfler Gaues auf den Feldberg am nächsten Sonntag zum Feldberg-Turnfest erfolgt ausnahmslos über Todtnau-Fahl. Die „Rundschau vom Feldberg", macht nun die Turner auf einen gefährlichen Weg aufmerksam, indem sie schreibt: Eine sehr angenehme Abkürzung der Fahrstraße befindet sich bekanntlich kurz vor dem Gasthaus „zum Adler" in Fahl. Dieser Fußpfad wurde dieser Tage benützt, um Holz herunter zu schleifen, und ist zu diesem Zwecke auf eine Strecke von 400 Metern mit querliegenden Buchenscheiten belegt. Nur mit Vorsicht ist dieser Pfad deßhalb bei lichtem Tage zu begehen möglich, die Sache gestaltet sich jedoch als gefährlich beim dämmernden Morgen und Abend oder gar bei Nacht. Wir möchten hiervon die Besucher des Feldberg-Festes in Kenntniß setzen.

* **Freiburg**, 6. Aug. Die Strafkammer verurtheilte den Hauptlehrer Philipp Kastin von Rust wegen Körperverletzung im Amt zu 100 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß. Obgleich er erst vor einigen Monaten wegen eines ähnlichen Vergehens zu 50 M. verurtheilt worden war, hatte er einem 11jährigen Knaben derart an die Ohren geschlagen, daß eine 3 Wochen andauernde Trommelfellentzündung eingetreten war.

Pfälzisch-Hessische Nachrichten.

* **Mainz**, 7. Aug. Die leidige Angewohnheit, Erdöl aufs Feuer zu schütten, um dieses anzufachen, hat schon manches Unglück verursacht. Heute Morgen ist ein solches wieder in einem Hause der Holzgasse vorgekommen. Eine Frau Heinz goß Erdöl aufs Feuer, es gab eine Explosion und die Frau wurde schwer verbrannt. Wie nachträglich gemeldet wird, ist die Frau ihren Verletzungen erlegen.

Sport.

☐ **Baden-Baden**, 6. August. Das Meeting, das sich in einigen Wochen auf dem klassischen Boden Iffezheims abspielen wird, nimmt immer greifbarere Gestalt an. Der Reugeldtermin und die Nennungen für eine Reihe der großen Konkurrenzen hat wiederum ein lebhaftes Interesse der Rennstallbesitzer für das Badener Meeting gezeitigt und ohne Zweifel steht schon jetzt fest, daß wir einem glänzenden Meeting entgegengehen. Neben dem besten deutschen Material finden wir französische, englische, italienische, belgische und österreichische Pferde vertreten. England entsendet seinen besten Steepler. Die Repräsentanten von fünf Staaten stehen sich gegenüber, wodurch die Internationalität der Rennen auf das glänzendste documentirt ist. Die Bestellungen auf „Boxes" in Iffezheim laufen schon zahlreich ein und heute sind schon die ersten Pferde auf dem klassischen Boden zu Iffezheim eingetroffen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Marie Seebach-Stift zu Weimar ist die Todesbotschaft, welche von St. Moritz aus soeben die Deutsche Künstlerwelt durcheilt, wie begreiflich, von allen Insassen mit tiefstem Schmerze und großer Ergriffenheit aufgenommen. Eine direkte Benachrichtigung von Familienangehörigen war nicht eingelaufen, da die einzige Schwester der dahingeschiedenen Künstlerin augenblicklich eine Badecur anderem Orte gebraucht. Noch in den letzten Tagen hatte, wie man der „Nordd. Allg. Ztg." aus Weimar schreibt, Marie Seebach vom Engadin an eine der Ehrendamen und an eine Stiftsdame Edelweißblüthen mit herzlichem Beiwort abgeschickt, und trotzdem sie sich in Sanct Moritz, wie aus ihren letzten Briefen an das Stiftscuratorium hervorgeht, dieses Mal gar nicht so wohl fühlte wie sonst, beschäftigte sich die edle Frau mit den internen Angelegenheiten des Veteranenheims bis ins kleinste Detail auf das angelegentlichste. Die Fortdauer desselben ist übrigens durch diesen Todesfall nicht in Frage gestellt, da die dazu nöthigen Summen schon bei Lebzeiten der Stifterin demselben fest überwiesen waren. Am 2. Oktbr. wollte die so jählings Dahingeschiedene mit ihren „Babies" das dreijährige Stiftungsfest begehen; jetzt hat die Vorsehung es anders beschlossen, und die alten Leute folgten ihr, der jüngeren Stiftsmutter, thränenden Auges zu dem Grabe, an dem die ganze Deutsche Theaterwelt trauert!

Kleine Ursachen, große Wirkungen, unter dieser Spitzmarke wird erzählt, weßhalb der große Skandinave Björnson ein solcher Feind des Königs Oskar von Schweden und ein so eifriger Verfechter der Idee einer norwegischen Republik geworden ist. Bekanntlich ist der König eine literarische Autorität und hat selbst schon verschiedene Werke gedichtet. Eines Tages nun soll Björnson erfahren haben, daß der König eines seiner Schauspiele sehr abfällig kritisirt habe. Er gerieth in fürchterliche Aufregung, und da er die Kritik für ein Zeichen königlicher Eifersucht auffaßte, wollte er den König zwingen, ihm auf dem Felde der Ehre Genugthuung zu geben. Das soll nun den König zunächst ernstlich gegen Björnson verstimmt haben, und so die bekannte Gegnerschaft zwischen dem Monarchen und dem großen Dichter entstanden sein. Also nichts als gekränkter dichterischer Ehrgeiz ist die Ursache! Se non è vero è ben trovato!

Tagesneuigkeiten.

— **Der gesammte Inhalt eines wohlgefüllten Weinkellers,** der von zwei anscheinend recht gewiegten Einbrechern entführt werden sollte, ist mit den beiden Dieben in die Hände der Berliner Polizei gefallen. Im Chausseegraben der von Köpenick nach Friedrichshagen führenden Straße fand ein Gendarm zwei verdächtige, stark angetrunkene Personen, die ein Hundefuhrwerk bei sich hatten, auf dem sich, in Kohlenkörben verpackt, 61 Flaschen Wein und Kognak vorfanden. Da die beiden Personen falsche Angaben über den Inhalt der Körbe gemacht hatten, erfolgte ihre Verhaftung und die Beschlagnahme des Fuhrwerks, das, wie sich herausstellte, aus der Birkenstraße einem Steinmetz gestohlen war. Bei der Vernehmung erklärte der eine der Verhafteten, ein hier in der Altonaerstraße wohnhafter Handelsmann zu sein, während der zweite sich für den in der Diedenhoferstraße 8 wohnhaften Kollkutscher August Kink ausgab und erklärte, seinen Komplizen erst am Abend vorher zufällig kennen gelernt zu haben. Anscheinend haben beide als Kohlenträger sich Zugang zu Kellerräumen verschafft und dabei einem Weinkeller ausgeplündert.

— **Aus Liebe zu einer Artistin** ist ein bekannter Lebemann, der in Schöneberg wohnhafte Baron Hans v. B., wahnsinnig geworden. Der junge Baron hatte schon während seiner Studentenzeit eine unter dem Namen „La belle Rose" auftretende Schulreiterin kennen gelernt und mit Liebesanträgen verfolgt. Die Artistin nahm seine Huldigungen ziemlich gleichgiltig entgegen und entzog sich ihnen bald ganz durch eine mehrjährige Tournee durch Schweden und Rußland. Doch auch die Trennung vermochte nicht den Liebeseifer ihres „Verehrers" abzukühlen. Er stürzte sich aus Verzweiflung in den Trubel des Großstadtlebens, setzte jedoch im Stillen die Nachforschungen nach der Geliebten fort. Lange Zeit waren seine Bemühungen vergeblich, da die Künstlerin einen anderen Bühnennamen angenommen hatte. Endlich erfuhr v. B. durch einen Bekannten, der „die schöne Rosa" im Circus gesehen hatte, daß sie in Warschau engagirt sei. Unverzüglich reiste er zu der Angebeteten, überhäufte sie in verschwenderischster Weise mit Geschenken und suchte sie zu bewegen, mit ihm nach Berlin zurückzukehren. Die „schöne Rosa", die seit jeher im Rufe der Unnahbarkeit gestanden, wies die Anträge des verliebten Barons, trotz des Treuebeweises, den er ihr gegeben, konsequent zurück, zumal sie sich inzwischen mit einem Kollegen der Manege verlobt hatte. Ihr feuriger Verehrer ließ sich endlich durch Bitten von Hause zur Heimkehr bewegen; sein Unglück in der Liebe raubte ihm jedoch den Verstand, so daß er nach der Maison de santé überführt werden mußte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Karlsruhe**, 7. Aug. Ein Gesetzentwurf, der die höhere Besteuerung der Gewerbe im Umherziehen, besonders der Hausierer und Wanderlager umfaßt, wird dem Vernehmen nach an die nächste Kammer gehen.

* **Bremen**, 6. August. Der Deutsche Radfahrerbund wählte Dortmund zum nächstjährigen Festort. Als erster Vorsitzender wurde Böckling-Essen, zum zweiten Vorsitzenden Bonel-Königsberg gewählt.

* **London**, 6. August. Bei der Ersatzwahl für das verstorbene Mitglied des Unterhauses Mundella in [illegible] wurde Maddison (radical) mit 4,289 Stimmen gegen Hope (konservativ), welcher 4,106 Stimmen erhielt, gewählt.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

Petersburg, 6. Juli. Die Ankunft der deutschen Majestäten wird für morgen Mittag erwartet. Das Wetter war heute schwankend, klärte sich aber gegen Abend auf. Die Ausschmückung der Straßen, auch in den entferntesten Quartieren, ist überall sehr reichlich geplant und bereits weit vorgeschritten. Die Duma hat für die deutschen Marinesoldaten 4000 Packete Cigaretten übersandt, außerdem wird die Stadt an drei aufeinanderfolgenden Abenden je 500 Mann der deutschen Marine im zoologischen Garten bewirthen. Ferner ist auf verschiedenen Eisenbahnlinien den deutschen Offizieren und Mannschaften freie Fahrt eingeräumt. Zahlreiche Vergnügungsanstalten haben Tausende von Freikarten zu Konzerten und öffentlichen Lustbarkeiten eingesandt. Auch von verschiedenen Privatpersonen sind sehr zahlreiche Widmungen erfolgt. Unter den Festveranstaltungen in Peterhof wird die Montag Abend auf der Olga-Insel stattfindende Theatervorstellung besonders hervorragen. Heute Abend fand im Beisein Tausender von Zuschauern die Generalprobe statt, welche einen ganz außerordentlichen Eindruck machte.

Petersburg, 6. Aug. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt anläßlich der bevorstehenden Ankunft der deutschen Majestäten: Die Bevölkerung der Hauptstadt, welche diesen Besuch als einen neuen Beweis der Bande der Verwandtschaft und der traditionellen Freundschaft, die die deutschen Majestäten mit unserm Souverän und dem kaiserlichen Hause verbinden, und gleichzeitig als ein kostbares Unterpfand der zwischen beiden Nachbarreichen in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufnimmt, heißt den deutschen Kaiser und die deutsche Kaiserin aufs Wärmste willkommen.

* **Petersburg**, 6. Aug. Die Stimmung der maßgebenden Kreise für den Empfang des Kaiserpaares ist ausgezeichnet. Sehr bemerkt wird der Umschwung des bisher bekanntlich wenig deutschfreundlichen Marine. Die Zeitungen bringen warme Artikel mit den Bildnissen des Kaiserpaares. Damit der Humor nicht fehle, widmet die Gazeta der französisch-russischen Vereinigung eine merkwürdige Betrachtung, sie bespricht die unausbleibliche Erdrückung des allmählich sich entvölkernden Frankreichs durch das kindergesegnete Deutschland, und schlägt ernstlich vor, das Beispiel einiger aristokratischen Mischheirathen zwischen der russischen und der französischen Nation möchte bis zur Volkshefe hinab Schule machen und so zur wahren Blutsverwandtschaft führen. Schade, daß dieser Auffrischung des gallischen Stammbaums durch die Aufpfropfung russischer Reiser das weitgestreckte deutsche Reich ein auch durch Zonentarife nicht ganz zu tilgendes Hinderniß bereitet.

* **Petersburg**, 7. August. Die Blätter begrüßen in herzlicher Weise den Besuch des deutschen Kaisers und heben hervor, daß die Kaiserin zum ersten Male nach Rußland kommt. Die „Nowoje Wremja" bringt in einer Beilage das Bild des deutschen Kaiserpaares und der kaiserlichen Kinder. Dieses Blatt schreibt: Die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren wird, wie die früheren Begegnungen dieser Monarchen, in der ganzen Welt als ein neues, mächtiges Unterpfand für den Frieden betrachtet. In der Politik bildet die klare und bestimmte Stellung beider Seiten die Hauptbedingung zu einem gedeihlichen Fortschritt jeglicher Verhandlungen. Nichts könne bestimmter sein als die Stellung Rußlands und Deutschlands zu einander. Als Gast des Zaren könne Kaiser Wilhelm natürlich auf den herzlichsten und ehrerbietigsten Empfang von Seiten des russischen Volkes rechnen.

Die „Petersb. Wjedomosti" sagen, die Gerechtigkeit erfordere es, anzuerkennen, daß Kaiser Wilhelm Rußland überall zur Hilfe gekommen ist, wo immer die russische auswärtige Politik unterstützt werden konnte. — Die Zeit des Berliner Congresses gehört somit der Vergangenheit an. Das Blatt schließt: Die Aufrichtigkeit des deutschen Kaisers steht außer Zweifel. Möge ebenso herzlich auch sein Empfang sein und jeder Russe ihm aus Herzensgrunde zurufen Dobro Poshalowat (Willkommen!)

Die „Mirowyje Otyoloski" schreibt: Das Russenvolk begrüßt den hohen Gast seines Monarchen als das Oberhaupt eines großen mächtigen Staates, dessen Politik Kaiser Wilhelm einen neuen Curs zu geben verstanden hat, welcher den russischen Curs nicht kreuzt.

Die „Petersburger Zeitung" bezeichnet die Zusammenkunft beider Monarchen als einen Moment von weltgeschichtlicher Bedeutung für beide Völker, als eine neue Garantie des Weltfriedens, des Glückes, des Gedeihens und der friedlichen Entwickelung nicht nur der beiden zunächst interessirten Nationen, sondern unsres ganzen Welttheiles. Die Zeitung begrüßt auch freudig den ersten Besuch der Kaiserin Augusta Victoria in Rußland. Die erhabene Frau begegne den ungetheilten Empfindungen der Verehrung und Sympathie.

Der „Petersburger Herold" endlich bietet dem deutschen Kaiserpaar Namens seiner Leser einen warmen Willkommengruß dar.

* **Berlin**, 7. Aug. Die Morgenblätter melden aus Wien: Durch eine Prager Drahtung erhält man erst heute hier Kenntniß von czechischen Ausschreitungen in Brüx. Seit Sonntag werden an jedem Abend die Deutschen von den Czechen beschimpft und verhöhnt. Gestern kam es zu Thätlichkeiten. In geschlossenen Reihen marschirten große Trupps Czechen durch die Stadt und stachen mit Messern auf die Deutschen ein. Wiederholt von der Polizei vertrieben, sammelten sich die Czechen immer auf's Neue zum Angriff gegen die Deutschen, von denen 6 schwer und 2 lebensgefährlich verletzt wurden. — Die „Vossische Zeitung" meldet aus Dresden: Die Hochwasserschäden in Sachsen werden, ohne Einrechnung des Ernteverlustes auf mindestens 70 Millionen Mark geschätzt. Bei der hiesigen Stadthauptkasse gingen für die durch das Wasser Geschädigten bisher über 115,000 Mark ein.

* **München**, 7. Aug. Der regelmäßige Bahnverkehr von München über Salzburg nach Wien ist wieder hergestellt. Heute Mittag wurde der Orient-Expreßzug auf dieser Strecke wieder fahrplanmäßig abgefertigt.

* **Rom**, 7. August. Der italienische General Ponsa di San Martino sagte in Mignon beim Empfang durch den Präsidenten Faure, der Besuch, den ich die Ehre habe, auf Befehl des Königs Humbert Ihnen zu machen, gibt mir Gelegenheit, auf die zwischen Frankreich und Italien bestehenden guten Beziehungen und auf die Bande hinzuweisen, welche beide Schwesternationen vereinigen und sich zu ihrer größten Freude immer fester schließen.

* **Reval**, 7. August. Die „Hohenzollern" hat den hiesigen [illegible] passirt. Gestern Abend 10 Uhr traf der russische Kreuzer „[illegible]" bei der Insel Hogland ein, wo 9 deutsche Kriegsschiffe ankern.

* **Madrid**, 7. August. Ministerpräsident Canovas del Castillo und der Kolonialminister Castellano haben für die Philippinen [illegible] sende juristische und finanzielle Reformen festgesetzt.

* **London**, 7. August. Zum Gesandten für das Königreich Sachsen und das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha ist Sir [illegible] der Coutis Stephens ernannt worden.

* **London**, 7. August. Der „Standard" meldet aus Konstantinopel: Die Botschafter beschlossen in der gestrigen Zusammenkunft, keine weitere Sitzung abzuhalten, so lange Tewfik-Pascha nicht im Stande sei, die unbedingte Erklärung Seitens der Pforte abzugeben, daß diese dem von den Botschaftern abgefaßten Wortlaut des Friedensvertrags zustimmt.

* **London**, 7. Aug. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt hat die griechische Regierung an die Mächte eine Zirkulardepesche gerichtet, in welcher sie vorschlägt, die Interessen der Bondshäuser bei der neuen Anleihe zur Zahlung der Kriegsentschädigung dadurch zu schützen, daß eine Kommission, bestehend aus von den verschiedenen Finanzhäusern bestimmte Mitgliedern, ernannt werde.

* **Rustschuk**, 7. Aug. Auf der Unglücksstätte der Patronenexplosion sind bis heute Nacht 2 Uhr 48 Todte gefunden worden. Von den Verwundeten werden voraussichtlich nur sehr Wenige dem Leben erhalten bleiben. Sämmtliche Vergnügungslokale der Stadt sind geschlossen. Morgen wird ein Trauergottesdienst für die Opfer der Katastrophe abgehalten werden, unter denen sich viele Rumänier und Juden befinden.

Ueber Nutrose
wird von ärztlicher Seite geschrieben:
„Hier (in gewissen Fällen von chronischer Diarrhöe) muß in den ersten Wochen streng alles Fleisch gemieden werden. Das Manco an Eiweiß versuchen wir durch flüssige Eier ꝛc. möglichst zu decken und empfahlen früher als Unterstützungsmittel Fleischsaft ꝛc., ohne uns verhehlen zu können, daß ein Gewichtsverlust im Anfang nicht zu umgehen war. Das ist nun durch Nutrose — einzige Fabrikanten Farbwerke, Höchst a. M., — vollkommen zu vermeiden! Es ist uns in 6 Fällen gelungen durch reichliche Verwendung derselben in der Zeit der strengen Suppendiät und Fleischabstinenz von vornherein den Bestand des Körpers zu wahren und sehr bald Stoffansatz zu erzielen." In Schachteln à 100 gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Drogenhandlungen u. s. w. zu beziehen. 37080

Pfaff-Nähmaschine
nur allein
ächt zu haben bei
Martin Decker,
A 3, 4. MANNHEIM A 3, 4.
35309 vis-à-vis dem Theatereingang.

St. Petersburger Plauderei.

Von
A. von Rolff.

(Nachdruck verboten.)

Petersburg steht im Zeichen der Festesvorbereitungen. Wohin das Auge blickt — oder das Ohr hört, allüberall gewahrt es die Anfänge der Ausschmückung, Festprogramme, Pläne und Kostenanschläge. Gilt es doch, fast zu gleicher Zeit viele und recht verschiedene Gäste zu empfangen. Da steht im Vordergrunde des Interesses — und in dieser Hinsicht durch einen breiten Raum von allen Anderen geschieden — der Präsident Faure, „der Freund des Kaisers" auf den sich der ganze frankorussische Enthusiasmus entladen wird, der nun schon seit fünf Jahren, seit den denkwürdigen Kronstädter Tagen, keine Gelegenheit hatte, sich zu bethätigen. Dem ersten Bürger Frankreichs zu Ehren haben auch die braven Petersburger Stadtväter bereitwilliger in den Stadtsäckel gegriffen, als dies bisher für die verschiedenen Herrscher des Morgen- und Abendlandes geschehen ist, die unseres Zaren Besuche erwiderten. Der Kaiser von Oesterreich war bei seinem Hiersein im Frühjahr ganz gewiß nicht überrascht von dem Schmucke, den die ganze Stadt angelegt hatte, und ebenso wird es dem deutschen Kaiser ergehen; denn die etwa handtuchgroßen österreichischen oder deutschen Fähnchen, die in gewisser Anzahl zwischen den russischen an allen Häusern angebracht sind, imponiren ebensowenig, wie einige Wimpelgarnituren an Straßenübergängen oder die primitive Ausschmückung einiger Balkons. Zu Faure's Empfange spricht man nun aber von künstlerischer Dekoration, von Teppichen und Ornamenten, von Palmengruppen und ähnlichem; — nous verrons!

Sollte trotz alledem der Festschmuck der Stadt hinter den Erwartungen zurückbleiben, so werden andrerseits die Besucher, Kaiser Wilhelm sowohl wie der französische Präsident von dem Empfange in Peterhof einen bleibenden Eindruck behalten. Tausend fleißige Hände regen sich dort schon jetzt, überall werden hohe Pfosten von gefälliger Form errichtet; an den alten Bäumen, an Vasen und Figuren, Treppen und Geländern ziehen sich feine Röhren entlang, zwischen den Beeten und auf den Rasenflächen sieht man merkwürdige Blumenarrangements aus buntem Glase, und selbst auf dem Grunde der klaren Seeen und Kanäle wird gearbeitet. Mit Hilfe der Elektrizität sollen diese künstlichen Blumen glühen und leuchten, aus dem Dickicht der Bäume soll es flimmern und strahlen und auf der Oberfläche der Seeen soll es glitzern und funkeln von den in der Tiefe verborgenen Lichtern! Alle vergangenen Peterhofer Illuminationen sollen überstrahlt werden und doch waren schon diese immer unvergleichlich schön!

Wenn in diesem Sommer fast gleichzeitig mit den Herrscherbesuchen der große Schwarm der Gelehrten, Aerzte, Geologen und Statistiker nach den Moskauer Kongressen hierher kommt, dann werden wir es wohl bestätigt hören, was wir Petersburger längst wissen! Peterhof hat seines Gleichen nicht auf dem Kontinente. Am Meere gelegen, konnte es zum Vergleiche mit Stockholmer Lustschlössern herausfordern, — aber wo ist dort die kaiserliche Pracht, die Fülle der goldenen Statuen, wo sind die goldenen, die Mosaiktreppen, wo die herrlichen Fontainen? In langer Reihe pflanzen sie sich vom Schlosse aus zu beiden Seiten eines im Marmorbecken dahinfließenden Kanales bis zum Meere fort, gekrönt von dem Samson der Riesenfontaine, die vor dem Schlosse selbst ihre glitzernden Perlen bis zum Dache desselben emporsendet. Auf den weißen marmornen Treppen, auf den Marmorterrassen, die diese unterbrechen, glänzt es von goldenen Götterfiguren und kostbaren Vasen. Wohin man sich auch wende in den herrlichen Alleen des Parkes, überall Wasserkünste in phantastischen Formen. Hier bilden die Strahlen einen Eisberg mit Zacken und Spitzen, dort den regelrechten gothischen Dom; hier sieht man sie in breitem Strahl über ein Riesenschachbrett von weißem und schwarzem Marmor fließen, und dort wieder strömen sie aus Löwen- und Delphinenrachen in den prächtigen säulengetragenen Marmorbau eines von allen Seiten offenen römischen Bades. Die Versailler Wasserkünste können es an Menge und Mannigfaltigkeit mit den hiesigen nicht aufnehmen, und auch unser Park, frei von Le Nôtres abgezirkelten Laubengängen und Taxushecken, ist mit seinen alten Bäumen, die in herrlichen Gruppen beisammen stehen, und mit seinen schön gepflegten Rasenflächen dem französischen vorzuziehen. Die Parks sind den Besuchern geöffnet, die Wasser springen alle Tage, und bei den Klängen der Musik promenirt inmitten dieser Herrlichkeiten ein elegantes Publikum. Nur einen Theil des Parkes reservirt sich die Kaiserliche Familie, welche nicht in dem Prunkschlosse Katharinas, sondern in der etwas abseits gelegenen „Farm Alexandria" residirt. Hierher bringt natürlich kein Unberufener, ebensowenig wie auf die Olga-Insel, auf welcher der Kaiser und seine Gäste in den Festtagen dem schon jetzt sagenumwobenen Ballet beiwohnen werden. Das Ballet selbst wird auf dem Wasser stattfinden, die Beleuchtung kommt vom Grunde des Sees. Da aber die Tänzerinnen, so lustig sie auch sein mögen, doch festen Grund unter den Füßchen haben müssen, so sind jetzt die Dekorationsmaler geschäftig, diesen „Erdenrest" zu schaffen und möglichst phantastisch zu verkleiden. — Aus Hofkreisen verlautet, daß neben der erwähnten „Bodenfrage" noch eine andere lebhaft die Geister beschäftigt und die Federn in Bewegung setzt. — Welche Toilette soll vorgeschrieben werden? Grande toilette mit Courschleppen will nicht zum Charakter des Ganzen und zu den Parkzwecken passen, — décoltés, die genügend tief wären, um der Mode und der Hofsitte zu entsprechen, dürfte der nordische Augustabend leicht mit Katarrhen aller Art bestrafen, und für eine fête champêtre ist wiederum der Anlaß zu gewichtig! — So haben die zur Konsultation berufenen französischen Schneider das Rechte noch nicht getroffen; — wer weiß, ob man nicht schließlich noch auf Marie Antoinettes Schäferspieltoiletten zurückkommen muß! Oder wäre dies Herrn Faure gegenüber provozirend?!

Nach der Balletaufführung nehmen die Gäste den Thee auf einer andern gegenüber liegenden Insel, auf welcher sich inmitten duftender Gärten ein pompejanisches Haus erhebt. In dem luftigen Säulen-Raum mit plätschernden Springbrunnen, auf der Marmorterrasse und in den epheuumlaubten Gängen, zwischen den ernsthaften Antiken und den reizenden, modernen Statuetten wird sich dann rauschendes, heiteres Leben entfalten, um ebenso schnell auch wieder zu verschwinden! — Ein Sommernachtstraum!

Flottenrevüen, Diners und Konzerten abspielen. Freilich gibts außer einigen Kirchen, dem Eremitagemuseum und der Kaisergruft in der Festung des Sehenswerthen wenig genug bei uns. Die gelehrten Gäste aber, die alle Schönheiten und Häßlichkeiten der Stadt, und auch die Leute, die diese Stadt bevölkern, kennen lernen wollen, werden trotz der sommerlichen Leere dabei selbst keine geringe Ausbeute haben. Die Mediziner werden mit Freuden — oder auch mit Neid konstatiren, daß die „Lungen" Petersburgs, die großen öffentlichen Gärten und Squares an Größe und Schönheit die vieler andern Großstädte übertreffen. Die schönsten dieser Gärten, der in der Verlängerung des Nevski am Nevaufer sich hinziehende Alexandergarten und der gleichfalls am Nevaquai gelegene Sommergarten, sind beide Schöpfungen Alexander II., in denen er häufig zu promeniren pflegte, bis ihm die wiederholten Attentate dieses Vergnügen unmöglich machten. —

Vor und nach der Datschenzeit sind diese Gärten tagsüber das Paradies spielender Kinder, und wenn der Sommergarten das aristokratische Paradies ist, in dem die Kinder mit Handschuhen im Sande spielen, und hinter sich Damen und Lakaien haben, so gibt es nicht minder große und schöne Paradiesgärten in den ärmeren Stadtgegenden, und das Lachen der Kinder erklingt hier den ganzen Sommer hindurch. Zerlumpte und Betrunkene werden aus all diesen Gärten entfernt, wie denn überhaupt Wächter für Ordnung und Anstand sorgen.

In den späteren Nachmittag- und Abendstunden zeigen Alexander- und Sommergarten ein wesentlich anderes Bild. Nicht ganz so harmlose schöne Kinder tummeln sich in den breiten Gängen herum, besonders umschwärmt von der jüngsten Jugend oder von solchen Leuten, denen der Besuch der eigentlichen Vergnügungsetablissements zu theuer ist. Wird es nach längerem Umherspaziren in den breiten schnurgeraden Alleen des Sommergartens, immer wieder vorbei an den verwitterten Marmorstatuen, denen die klassischen Nasen meist abgeschlagen sind, langweilig, so besteigt man den am Eingange anlegenden Dampfer, sei es nun zu einer Spazierfahrt auf dem herrlichen Strom, oder nach einem bestimmten Ziele. Den Naturliebhaber mag da wohl der botanische Garten mit seinen schattigen Bäumen, seinem Blumenreichthum und — last not least — seiner idyllischen Ruhe locken.

Viel, viel größere Anziehungskraft aber üben die Sommerlokale, welche, wenn sie floriren wollen sich in Chantants erster oder geringerer Klasse verwandeln müssen. Gute Musik, ein schöner Garten und ein erstklassiges Restaurant sind die selbstverständlichen Voraussetzungen bei solch einem Etablissement, aber diese allein können ihm das Leben nicht erhalten. So ging Monplaisir ein, trotz der Konzerte unter Strauß' Leitung und so ging und geht es immer ähnlichen Veranstaltungen. Selbst das Aquarium, dem in diesem Sommer mit dem Engagement der Wiener Karltheatertruppe unter Jauner ein riesiger Treffer gelungen ist, muß neben diesem Sommertheater noch eine offene Bühne im Garten haben, wo in den endlos langen Pausen der Petersburger sein Recht auf Trikots und Zweideutigkeiten gewahrt wissen will. Ist es dem Besucher nun nicht gerade um einen ungestörten Genuß der „Fledermaus" oder des „Vogelhändlers" zu thun, so kann er bei diesem Hin und Her nur gewinnen. — Die Großfürsten sind häufige Gäste des Aquariums in diesem Jahr, und müssen wohl an höchster Stelle viel Schmeichelhaftes von den Aufführungen erzählt haben, denn Jauner ist für die nächste Woche zu einem einmaligen Gastspiel seiner Truppe in Peterhof eingeladen worden. Und zwar findet diese Aufführung nicht im Schlosse vor geladenem Publikum, sondern in Gegenwart des Hofes im reizenden Peterhofer Theater statt. „Zu wohlthätigem Zweck: Der Vogelhändler." Wer also offenes Herz und gefüllte Taschen hat, das Herrscherpaar in der Nähe sehen und dabei eine gute Operette hören will, mag ohne Skrupel 5—20 Rubel opfern. Die Datschenbewohner in Peterhof und Umgebung, denen ohnehin der Weg nach dem Aquarium zu unbequem war, werden sich das nicht zweimal sagen lassen; — zu theuer ist bekanntlich dem Petersburger nie etwas.

Doch zurück von diesem vielversprechendem erlesenem Genuss zu den alltäglicheren. Da ist der Zoologische Garten, der sich hier auch nicht, wie in anderen Städten mit der Vorführung wilder Thiere und wilder Völkerschaften begnügt, — woher käme sonst wohl seine Beliebtheit? Ein gutes Konzert ist die Einleitung zu den mannigfachsten Genüssen, unter denen eine glänzend ausgestattete Feerie die great attraction bildet. Dazu kommen auf der offenen Bühne Tiroler Sänger, Akrobaten, Jongleure, Chansonetten, im Garten Riesenschaukeln rc., und man ist sehr im Irrthum, wenn man annimmt, daß es das ungebildetere Publikum ist, daß diese Vorführungen verlangt und goutirt. — Die studirende Jugend ist stark vertreten, die deutschen Familien bevorzugen diesen Garten und im Hochsommer ist er das Eldorado nicht allzu unsolider Strohwittwer.

Bei all den eben erwähnten Vergnügungen sollte man doch nun denken, daß sich der Petersburger gottvoll, herrlich oder zum mindesten ausgezeichnet amüsirt. Fehlgeschossen! Der richtige Petersburger ist überall und immer derselbe gelangweilte Zuschauer, der die Vergnügungen mitmacht, weil sie eben stattfinden und weil er seine freie Zeit doch irgendwie und irgendwo todtschlagen muß. Das ist eine Thatsache, welche all' unsere großen Schriftsteller und unsere kleinen Feuilletonisten oft genug betont haben, dabei im Gegensatze zum „Mütterchen Moskau" hervorhebend, das als die lebenslustigste russische Stadt gilt. Nicht daß die Petersburger sich nicht amüsiren wollen, sich vielleicht kritisch überheben, — nein, man spendet den Darstellenden im Theater ehrlichen und stürmischen Beifall, man soupirt glänzend, man flirtet, man kann sich sogar zu den tollsten Extravaganzen hinreißen lassen, — aber so recht von Herzen heiter wird man bei alledem nicht. — Und das ist nicht etwa eine Blasirtheit von Lebemännern, die schon viel erfahren haben; nein, auch den Jüngsten ist dieser Zug eigen! Hört man es doch selbst von Schulkindern, wenn diese, russischen Kreisen entsprossen, einmal in deutsche Gesellschaft kommen: „Ach, bei Euch ist's so lustig; das kommt bei uns garnicht vor!" — Ob es vielleicht an der hier beliebten Gewohnheit liegt, den Kindern von Klein auf alles zu gewähren, so daß Vergnügen und Genuß entwerthet werden, ehe man sie noch recht kennen lernt? „Ich muß einen Gelehrten fragen," wie weiland Shylock, und da wir ja demnächst so viele Professoren aller Wissenschaften hier haben werden, so nimmt sich vielleicht Einer oder der Andere

Die weiße Frau.

Eine lustige Geschichte aus dem Familienleben von **Paul Hartwig.**

(Nachdruck verboten.)

Tante Manzius, wie sie im weiteren, Tante Sissi, wie sie im engeren Kreise genannt wurde, war groß in gewagten Kombinationen und neigte zu Hyperbeln. Sie behauptete in ihrer Jugend einmal bildschön gewesen zu sein, und da keine Zeitgenossen in Marbach lebten, die den Gegenbeweis führen konnten, blieb ihre Aussage unbestritten. Ihr Bruder, der Medizinalrath Manzius, der, obgleich um anderthalb Jahrzente jünger, verweigerte die Auskunft unter der Begründung, er habe ein schlechtes Gedächtniß.

Jedenfalls war von den ehemaligen, körperlichen Vorzügen so wenig vorhanden, daß Zweifel an ihrer einstigen Existenz berechtigt erschienen, unangebracht war dagegen die Verwunderung Vereinzelter, daß Fräulein Manzius trotz ihrer Wohlhabenheit nicht den Jungfrauenstand verlassen habe. Das Fräulein schob alle Schuld an diesem Umstand auf die verständnißlose Männerwelt und auf eine rothe Nase, die sich leider immer zur Unzeit eingestellt und die Harmonie ihres elfenbeinfarbenen Teints gestört hätte. Diese rothe Nase war durch den Gebrauch von kosmetischen Mitteln und bei zunehmendem Lebensalter chronisch geworden, wurde aber von keinem ihrer Bekannten mehr als besonderer Schönheitsfehler bemerkt. . . . .

Nach dem Tode der alten Frau Majorin Manzius hatte das zurückbleibende Fräulein eigentlich in das Haus ihres Bruders ziehen wollen; aber diese Absicht wurde aus Mangel an Raum in dem brüderlichen Wohnhause aufgegeben. Darob herrschte in der Familie des Medizinalraths die unverhohlenste Freude, böse Zungen behaupteten sogar, der Medizinalrath habe bei der Nachricht, daß Tante Sissi seiner Häuslichkeit als bleibendes Mitglied nicht anzehören wollte, einen Frack angezogen, und die Kinder hätten geflaggt. Wie widernatürlich dieser Mangel an jubelnder Verwandtenliebe auch erscheinen mag, ganz unberechtigt war er nicht.

Gewisse gemüthliche Eigenschaften fehlten zwar nicht in dem Charakterbilde der Tante Sissi, aber die ungemüthlichen überwogen. Sie neigte, wie schon gesagt, zu Hyperbeln.

Wenn ihre Schwägerin an Migräne litt, so stieß sie die einfache Diagnose des brüderlichen Medizinmanns um und stellte eine Gesichtsrose oder in ganz schlimmen Fällen Gehirnentzündung in Aussicht. Hatte ihr ältester Neffe, der Primaner Ernst, achtzig Pfennige im Skat verloren, so ängstigte sie die Mutter des jugendlichen „Spielers" mit sämmtlichen Opfern von Monaco, die sie beim Morgenkaffee durch die Lektüre des General-Anzeigers mit halb schaudernder, halb erfreuter Gier in sich aufgenommen hatte. Ihre Nichte Adele, ein hübsches Mädchen von neunzehn Jahren, stellte sie entweder als Pendant zur Hexe Loreley hin, oder sah sie in rosiger Stimmung als Excellenz Frau Generalin, wenn sie auf dem Kasinoball ein Paar Bouquets mehr bekam, wie andere junge Damen.

Dieser Vergleich wurde Tante Sissi von dem Moment ab geläufig, in dem Premierlieutenant von Gansfeld Adele zum Gegenstand seiner feurigen Huldigungen machte, und begründete Hoffnung hatte, seine Neigung erwidert zu sehen. Auf das sich so schön entspinnende, zarte Verhältniß war, Gott sei Dank, der Tante Späherauge noch nicht gefallen, sonst hätte sie dem Lieutenant sofort den verstorbenen Don Juan an die Seite gestellt und einen ganz gefährlichen Menschen genannt.

Ein besonders feindlicher Pol für Tante Sissi war aber ihr Neffe Hugo, ein Jüngling in den entzückendsten Flegeljahren, der durch seine Anwesenheit, nicht allein den häuslichen Herd, als auch die Quarta des Gymnasiums verschönte und jeder zarten Sitte, wie sie die Tante pflegte, abhold war. Freilich war auch seine Mutter der begründeten Ansicht, daß Hugo noch viel bei edlen Frauen anzufragen habe, um zu wissen, was sich ziemt.

Wer nicht über die Eigenthümlichkeiten der Tante Manzius, sich in Extremen zu bewegen, unterrichtet war, der mußte ihren Erzählungen nach Hugo reif für eine sibirische Strafkolonie halten. Ihre im tiefsten Innern wurzelnde Abneigung gegen den jungen Sprossen ihres Stammes wurde noch vermehrt, als er sich folgendes Intermezzo zu Schulden kommen ließ:

Im Hause des Medizinalraths herrschte noch die gute sparsame Sitte, daß sich die Beinkleider des Vaters, wie eine ewige Krankheit, erst auf Ernst und dann auf Hugo forterbten. Da der Rath infolge einer ausschweifenden Laune der Mutter Natur zu allerbehaglichsten Rundung gediehen war, so konnten etwaige Beschädigungen der Kleidungsstücke bei dem Uebergang an die schlankeren Kinder einfach „abgenäht" werden. Der Primaner Ernst hatte sich in Anbetracht seiner sozialen Stellung gegen diese Theorie der Vererbung aufgelehnt und verabfolgte die von einem „kleinen" Schneider geänderten Gewänder möglichst bald an den jüngeren Bruder. Diesem war es im Allgemeinen ziemlich egal, was er anhatte, da er von der Eitelkeit noch nicht ergriffen war. Nur zu dem Anziehen einer ganz zartfarbenen, hellbraunen Hose mußte er mit Gewalt gezwungen werden. Er hatte keineswegs eine Idiosynkrasie gegen Hellbraun, aber in der Klasse hatte sich „Bergmann" über das modische Kleidungsstück lustig gemacht und es dem Träger dadurch völlig verekelt. Aber die Mutter nahm auf solche zarten Empfindungen, die sie mit dem richtigen Worte „Albernheiten" belegte, keine Rücksicht und rangirte das Bekleidungsstück für die unteren Extremitäten keineswegs aus. Hugo fühlte sich aber so unsäglich blamirt, daß er auf eigene Faust das unbeliebte Gewand zu färben beschloß.

Er entnahm zu diesem Zweck dem Schreibtisch des Vaters eine große Flasche schwarzer Gallustinte, schüttete dieses Bildungshilfsmittel in einen Zuber und ließ die Hose eine Stunde weichen. Dann hängte er sie zum Trocknen auf den Boden, in des Wortes verwegendster Bedeutung schwarze Spuren seiner Thätigkeit zurücklassend. Am nächsten Vormittag beaugenscheinigte er sein Werk, das scheinbar auf zweidrittel seiner ursprünglichen Größe zu einem antidiluvianischen Klumpen zusammengetrocknet war. Erst das hülfreiche Plätteisen einer in Anspruch genommenen Schustersfrau, die ehemals Hugos Amme gewesen war, gab der „Gefärbten" Facon und einigen Glanz, der natürlich an den früheren nicht im entferntesten heranreichte, zurück. Als sich Hugo zum ersten Mal mit der eigenhändig gefärbten Unaussprechlichen schmückte, war Tante Sissis Geburtstag, ein Familienfest, an dem die Angehörigen in der Tante Heim zusammenkamen, sich Unangenehmes sagten, und der Himmel seine Mitfreude in der Regel

waffner, das Heim des Geburtstagskindes betrat, um zu gratuliren.

Die Tante, momentan durch das unerwartet freundliche Benehmen ihres Neffen gerührt, nöthigte ihn in liebevollem Ton auf einem hellen Damastsessel Platz zu nehmen und versah ihn mit einem papierdünnen Stückchen Baumkuchen und einem Glase Rothwein. Den Baumkuchen aß er, den Wein schüttete er sich über den Schooß und den Damastsessel. Als er sich erhob, bot sich den entsetzten Blicken der Tante, die gerade diesen Sessel besonders hoch hielt — angeblich hatte einmal ein Hauptmann darauf gesessen, den Sissi heimlich liebte — ein landkärtenähnliches Bild. Neben dem breiten Rothweinstrom prangten dunkle Flecke, deren Herkunft nach genauerer Betrachtung nur zu deutlich war. Im ersten Moment vergaß die Eigenthümerin der geschändeten Sitzrelique so alle Pflichten der Gastfreundschaft, daß sie ihrem verdutzten Neffen eine Ohrfeige applizierte und die schnöde Verbalinjurie „Unflath" gebrauchte, worauf der Gemaßregelte heulend entfloh. Zwischen der zurückbleibenden Tante und Hugos Mutter entwickelte sich ein heftiger Diskours, der darin gipfelte, daß die Mutter die Nothwendigkeit nicht einsah, Hugo auf einen hellgrauen Damastsessel zu placieren, während die Tante die übertriebene Behauptung aufstellte, Hugo sei ein „Schandfleck der Familie." Die so in ihren heiligsten Gefühlen gekränkte Mutter verabschiedete sich ziemlich kühl von der Schwägerin, deren Geburtstag so wieder einmal zur vorübergehenden Lockerung der Familienbande beigetragen hatte.

Hugo, der mit Recht schmerzhafte Folgen seiner schwarzen That befürchtete, war unterdessen noch immer heulend in sein Elternhaus gestürmt, wo er auf seine Schwester Adele, im Familienkreise Dilly genannt, stieß. Die Schwester, scheinbar von einem inneren Glücksgefühl durchströmt, tröstete den ruckweise schluchzenden Bruder liebevoll, hieß ihn, sich umzukleiden und versprach, bei der Mutter ein gutes Wort für ihn einzulegen.

Hugo, der überhaupt mit großer, unter Geschwistern in dem Alter seltenen Zärtlichkeit an Dilly hing, umarmete sie stürmisch und erklärte für sie zu allen Schandthaten bereit zu sein.

Adele küßte ihn und meinte, er solle nur nicht zu voreilig mit Versprechungen sein, sie werde ihn bald genug beim Worte nehmen.

Mit Indianerschlauheit witterte Hugo ein Geheimniß, das auch thatsächlich bestand.

Am frühen Morgen, als Fräulein Adele in die Musikstunde pilgerte, war ihr Lieutenant Roderich von Gansfeldt begegnet. Die Erlaubniß, sie geleiten zu dürfen, war schüchtern ertheilt worden.

Nachdem sich das Paar längere Zeit über die gleichgültigsten Dinge, wie die Vorzüge der warmen Witterung, die feine Tonmalerei in Chopinschen Nocturnes unterhalten hatten, faßte der Lieutenant endlich den Muth zu der lang geplanten Erklärung, der Fräulein Adele denn auch das nöthige Entgegenkommen zu theil werden ließ.

„Dilly" —"

„Mein Herr, wir gehen auf öffentlicher Promenade."

Aber die Seligkeit der Liebenden war so groß, daß Fräulein Dilly, anstatt im Reiche der Töne unterzutauchen, einfach die Musikstunde schwänzte und recht unvorsichtiger Weise vorzog, mit ihren Liebsten durch die städtischen Anlagen zu promenieren. Der Gott der Liebenden aber war ihnen hold und verscheuchte jeden Späher, der das Zusammensein der Zwei zu einem erfreulichen medisanten Gesprächsthema hätte benutzen können.

Die Beiden kamen überein, die Verlobung vor der Hand noch geheim zu halten, weil Roderich nicht mit Glücksgütern übermäßig gesegnet war und zur Beschaffung der Kaution außer dem Medizinalrath noch ein Onkel oder eine Tante herangezogen werden mußte.

Dilly schwärmte außerdem noch für den romantischen Zauber einer heimlichen Liebe und bedauerte nur, daß sie so selten Gelegenheit haben würden, sich zu sehen.

„Ja weißt Du, Dilly, wie ich das aushalten soll, wir können uns doch in diesem Klatschnest kein Rendezvous geben, und bis zum Gartenfest bei Levetzows, Ihr seid doch auch da?, bis dahin sind es noch sechs Tage."

„Einmal könntest Du ja Besuch bei uns machen, aber das ist dann so steif und garnicht hübsch."

„Halt, da weiß ich etwas, übermorgen Nacht habe ich Dienst, muß die Wachen visitieren, um halb vier Uhr könntest Du aufstehen und ans Fenster kommen, ich bin dann vom Pulverthurm zurück und gehe durch eure Straße."

Wenn Fräulein Dilly nicht eine gute Dosis Romantik im Leibe gehabt hätte, würde sie auf diesen Vorschlag nicht eingegangen sein, so aber fand sie ihn reizend und versprach als weiße Frau am Fenster zu erscheinen.

Roderich nahm darauf von seinem neugewonnenen „geliebten Leben" Abschied, und das geliebte Leben verfügte sich seinerseits seelenvergnügt nach Hause.

Da sie ihres Bruders Hugo ziemlich gewiß sein konnte, beschloß sie, ihn in das süße Geheimniß soweit einzuweihen, als es ihr nöthig schien. Im Allgemeinen zählte es Dilly nämlich nicht zu den Annehmlichkeiten des Daseins, sich vor halb 8 Uhr aus dem wolligen Bett herauszubewegen, und da sie sich auch eines tadellosen Schlafes erfreute, schien es ihr nothwendig, daß Hugo sie gegen halb Vier aus Morpheus Armen riß. Der Junge brachte der heimlichen Verlobung Dillys lange nicht das Interesse entgegen wie dem Umstand, daß er seinen Wecker auf eine so frühe Morgenstunde stellen und die Schwester wecken sollte. Er gab noch sein Quartanerehrenwort, zu Niemanden über das Geheimniß zu sprechen und ging dann, erfüllt von seiner Wichtigkeit, in den Garten, um sich den Magen mit unreifen Stachelbeeren zu verderben.

Dilly empfing die heimkehrende, infolge des Wortkampfes mit Migräne behaftete Mutter. Sie beruhigte die Leidende über die schwarze That ihres Jüngsten, die sie als kindliche Thorheit hinstellte, und bettete sie dann auf ein Sopha.

„Ich besorge schon Alles, Muttertchen, Du brauchst Dich um nichts zu kümmern."

Der veränderte, heimlich selige Ausdruck in den Zügen ihrer Tochter fiel der Räthin, trotz ihres Leidens, auf, und sie fragte etwas inquisitorisch:

„Dir ist heute wohl etwas sehr Angenehmes begegnet?"

Dilly antwortete mit der diplomatischen Gegenfrage schlüpfen, um nicht weiteren Nachforschungen ausgesetzt zu sein.

Der nächste Tag verging der jungen Braut begreiflicher Weise sehr langsam. Ein unbestimmtes, oder vielmehr ganz bestimmtes Sehnen, wie das durch den neu verlobten Zustand erklärlich wurde, erfüllte sie und machte sie gegen das Wirken am häuslichen Herd ziemlich gleichgültig. Erst der Ausspruch der von ihrer Migräne genesenen Mutter: „Dir ist etwas, ich kenne Dich, Dilly," ermunterte sie, an den Freuden und dem Schaffen der Familie Antheil zu nehmen.

Der Primaner Ernst, der für sein Alter eine merkwürdige Kenntniß des weiblichen Herzens hatte, kam dem Urgrund ihrer zeitweiligen geistigen Abwesenheit sehr nahe, als er auf eine heimliche Liebe rieth; da er seiner Vermuthung öffentlich Ausdruck gab, zog er sich von Dilly Grobheiten zu, die erst durch das Dazwischentreten des Vaters geschlichtet wurden. . . . .

Wie es den meisten Menschen zu gehen pflegt, die etwas intensiv erwarten, so ging es auch Dilly, sie wurde nervös. Daher war es verkehrt, daß sie ungewöhnlich früh ihr Bett aufsuchte. Sie konnte natürlich lange nicht einschlafen, wälzte sich bis nach Mitternacht von einer Seite auf die andere, um schließlich in einen festen Schlaf zu sinken, der sie sicher über die Wiedersehnsstunde hinweggebracht hätte, wenn nicht Hugo auf dem Damm gewesen wäre.

Mit unsäglicher Mühe gelang es ihm, die Schwester zu erwecken. Es dauerte einige Augenblicke, bis es ihr zum Bewußtsein kam, worum es sich handelte, dann aber war sie schnell in ihren weißen Schlafrock geschlüpft und begab sich unter dem Summen der Melodie aus Tata-Toto „leise, ganz leise, damit uns Niemand hört" in das Wohnzimmer, das nach der Straße zu lag. Hugo hatte sich, seine Neugier mit männlicher Seele überwindend, auf Bitten der Schwester, in seine Bude zurückgezogen.

Leute, die nie ähnliche Dummheiten gemacht haben, werden kaum den Reiz begreifen, der für Dilly in dem kleinen Abenteuer lag.

„Leonore fuhr gerade ums Morgenroth", als der militärisch stramme Schritt des Lieutenants von Gansfeldt auf dem Klickertrottoir wiederhallte, und Dilly mit Vorsicht die etwas knarrenden Fensterflügel öffnete. Als sie ganz in Weiß gekleidet, ein weißes Spitzenfichu auf dem Kopf, mit weißer Hand herunterwinkte, glich sie einer allerliebsten, weißen Frau.

Roderich von Gansfeld, der, auf der anderen Seite der Straße stehend, sich liebevoll in ihren Anblick versenkte, fand das auch und drückte pantomimisch sein Bedauern aus, daß er daran verhindert sei, sie in seine Arme zu schließen. Eine kleine Weile machten sie sich ihre Gefühle für einander durch Zeichensprache klar: dann nahte ein Trupp Straßenkehrer, deren Anwesenheit die Liebenden natürlich nicht beglückte und ihrem Beisammensein, das entfernt an das von weiland Hero und Leander erinnerte, nur daß hier eine Straße und kein Meeresarm zwischen den Liebenden lag, ein Ende bereitete.

Dilly zog sich darauf auf ihr Zimmer zurück, legte sich auf ihre Chaiselongue, und spann die angenehmsten Zukunftspläne, die sie dann entschlummernd im Traume fortführte. . . . . .

Als das erste Frühstück die medizinalräthliche Familie um den runden Tisch in der Eßstube versammelt hatte, wurde das harmonische Genrebild durch ein wildes Klingeln an der Entréethür gestört.

Der Medizinalrath, der vor seiner Sprechstunde mundfaul war und kaum seine nächsten Familienmitglieder um sich sehen mochte, vermuthete einen verfrühten Patienten, dem er als erstes Rezept die Lektüre seines Schildes empfehlen wollte. Die Mutter rieth auf die Schneiderin, während Hugo die menschenfreundliche Hoffnung aussprach, es möchte Bergmann mit der Meldung sein, daß die Schule wegen Erkrankung des Ordinarius ausfallen müsse. Das war nämlich bei einer Influenzaepidemie, die eine große Anzahl der Lehrer ans Krankenbett fesselte, eingetreten, und seit diesem Ereigniß wünschte Hugo nichts sehnlicher, als die Rückkehr der Grippe.

Aber es war nicht Bergmann, sondern Tante Sissi, die mit allen Anzeichen tiefster Erschlaffung ins Zimmer wankte und mit einem dumpfen Seufzer auf ein Fauteuil sank.

Die Medizinalräthin, durch den sichtlich leidenden Zustand der Schwägerin gerührt, wollte ihr, alle Zwietracht vergessend, in humaner Weise zu Hülfe eilen, und schlug englisches Riechsalz mit Salmiak vor, aber Sissi wehrte ab und erklärte in dem Ton einer angehenden Heroine:

„Ich brauche nichts mehr auf dieser Welt, — es hat sich mir was angezeigt."

Es muß hier vorausgeschickt werden, daß Sissi unendlich abergläubisch war, sich selber unausgesetzt Prognosen stellte und allen Ammenmärchen ein offenes Ohr schenkte.

Die durch Ironie stark gefärbte Anfrage des Bruders, welche Albernheit ihr wieder durch ihren alten Kopf gegangen sei, hätte sie unter normalen Umständen sehr aufgebracht, heute aber blieb sie ganz geknickt sitzen und erzählte erst nach längerem Drängen der Familie ihr schauerliches Erlebniß.

„Ich hatte gestern Abend wieder meine furchtbaren Zahnschmerzen —"

„Du wirst zuviel Süßigkeiten gegessen haben", schaltete der Medizinalrath ein.

„Nein, sie waren rheumatisch", entgegnete Sissi strafend, „ich konnte natürlich kein Auge zuthun, Pain-Expeller, Nelkenöl half nichts, gegen Drei mußte ich also vor Schmerzen heraus und gehe dann verzweifelnd durch die Zimmer. Da sehe ich — der Morgen graute gerade — zu Euch herüber und erblicke plötzlich in Eurem Eckfenster eine weiße Gestalt. Erst denke ich, es ist am Ende eine Leidensgefährtin. Dann aber winkt sie mir dreimal mit der Hand und verschwindet wieder. Das ist mein Tod, Kinder, paßt auf!"

„Dummheiten", sagte der Medizinalrath.

Dillys Gesicht hatte sich während dieses Vortrags mit einer intensiven Röthe bedeckt. Als die Tante geendet, schlüpfte sie eiligst heraus, nachdem sie Hugo durch einen heimlichen Stoß zum Mitgehen aufgefordert hatte.

Draußen gaben sich die Geschwister erst ihren Heiterkeitsausbrüchen hin, als diese sich einigermaßen ausgetobt hatten, schickte Dilly die einen sehr „anschlägschen" Kopf besaß, ihren Vertrauten mit einem schnell verfaßten Briefchen zu ihrem heimlich Verlobten.

Da dieser zufällig dienstfrei war, folgte er der von seiner Braut erhaltenen Aufforderung und besuchte etwa zwei Stunden

Dilly, die während der Zeit dem Eßzimmer, in dem die Mutter Tante Sissi nach echter Samariterart mit ätherischen Tropfen behandelte, fern geblieben war, empfing ihren Zukünftigen auf der Diele and rieth ihm, heute um ihre Hand anzuhalten, da eventuell gerade eben alle Schwierigkeiten hinweggeräumt werden könnten.

„Es ist zwar arg, daß ich mich Dir so zu sagen an den Hals werfe, aber ich denke, Du hast nichts dagegen, mein Roderich?"

„Nein Dilly, ich habe nichts dagegen", imitirte Roderich ihren Tonfall.

Da gerade die Sprechstunde des Medizinalraths ihr Ende erreicht hatte, wurde der Lieutenant sofort angenommen. Nach längerer Unterredung rief der bis zur Starrheit überraschte Vater seine Frau, und diesen Augenblick benutzte Adele, um die verlassene Tante, die sich noch immer in einem mitleiderregenden Zustand befand, aufzusuchen.

„Nun, Tantchen, wie geht es Dir", fragte die Nichte in liebevoll besorgtem Ton.

„Ach Kind, schlecht, recht schlecht, den Gedanken an die Erscheinung werde ich nicht mehr los, das wird mich nun immer verfolgen." Momentan hatte die Urheberin der Erscheinung wirklich Mitleid, aber dann gedachte sie all der Unannehmlichkeiten, welche die Tante andern bereitet hatte und meinte bei sich: Recht geschieht ihr.

Nach einer Pause setzte sie ihre Operation fort: „Tantchen, wenn ich ein Mittel wüßte, um Dich von Deinen Sorgen, die Dich eben quälen, zu befreien, was würdest Du mir wohl geben?"

Die Tante neigte bekanntlich zu Hyperbeln und entgegnete in diesem Sinne:

„Liebes Kind, ich würde Dir alles geben, denn mir nützt ja doch nichts mehr auf dieser Welt."

„Alles will ich gar nicht, nur das feste Versprechen, daß Du mir einen Wunsch erfüllen wird, wenn ich Dich von der weißen Frau befreit habe."

Tante Sissi befand sich noch in einer solchen Lethargie, daß sie das erbetene Versprechen „heilig und fest" gab.

Darauf erzählte Dilly der halb erleichtert, halb empört zuhörenden Tante die Geschichte der weißen Frau und erbat sich sich zum Schluß das Fehlende zu der Kaution.

Ob die Schlauheit Dillys der Tante imponirte, oder ob ein menschliches Rühren ihr Herz faßte, das muß unentschieden bleibin, Thatsache blieb es, daß sie der höchst vergnügten Braut das Versprechen erneuerte, mit der Einschränkung, daß das Halten nicht „über ihre Kräfte" gehen dürfe.

Die Eltern, die im Prinzip gegen den Bewerber nichts hatten und nur in pekuniärer Beziehung ihre Bedenken äußerten, waren über das unerwartete Eintreffen der ganzen Angelegenheit schon sehr erstaunt; die Verwunderung nahm aber einen hochgradigen Character an, als sie von der Tante Bereitwilligkeit hörten, einen Theil der Kaution zu zahlen.

Der Bruder murmelte leise: „Jetzt beginne ich an die weiße Frau zu glauben", und die Medizinalräthin that etwas, was sie während ihrer zweiundzwanzigjährigen Verwandtschaft mit Sissi nicht gethan hatte, sie umarmte und küßte sie.

Die Schwägerin brach auf diesen Liebesbeweis hin in Thränen aus, die aber wohl mehr eine Folge nervöser Abspannung als innerlicher Rührung waren.

Sie beruhigte sich erst, als sich der schmucke Lieutenant und Neffe galant über ihre Hand beugte, sie „allergnädigstes Fräulein" titulirte, eine Anrede, die ihr selbst in ihrer Blüthezeit nicht geworden war und die deshalb der Reiz einer angenehmen Neuheit für sie hatte. Ueberhaupt wurde sie durch die Liebenswürdigkeit des neuen Familienangehörigen derartig bestochen, daß auch sie die erfreulichste Seite ihres Characters herauskehrte, und in dem Uebermaß der Gefühle sogar den aus der Schule heimkehrenden Hugo die Lädierung der graubamastenen Sitzrelique verzieh.

Bei dem kleinen Familienbiner, das durch eine improvisirte Tischrede Sissis besonders amüsant wurde, wurde noch einmal die Geschichte der weißen Frau, der Urheberin zu der Freigebigkeit der Tante, besprochen, und auf ihr Wohl die Gläser geleert.

Hugo aber, der sehr stolz war, daß er Alles zuerst gewußt hatte und bei der Tafel an der linken Seite seiner Schwester saß, wurde von dieser so mit süßer Speise gefüttert, daß die Mutter, die üble Folgen fürchtete, mißbilligend den Kopf schüttelte. Dilly aber gab ihm auf seine heimlichen Stöße freundlich lächelnd noch einmal auf, sie wußte, was sie ihm schuldig war.

Literarisches.

* Die wohlfeile Gesammtausgabe von **Georg Ebers gesammelten Werken** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) schreitet in der neuen Folge rüstig vorwärts. Wie bekannt, war die Ausgabe ursprünglich nur auf 105 Lieferungen berechnet, aber während ihres Erscheinens schrieb der berühmte Dichter eine Reihe weiterer Werke, und auf das Ersuchen zahlreicher Subskribenten entschloß sich der Verlag, jene unter den gleich günstigen Bedingungen und in derselben gediegenen Ausstattung den früheren Schriften hinzuzufügen. Nunmehr liegen die Lieferungen 106 bis 121 der erweiterten Gesammtausgabe vor, enthaltend den Roman „Kleopatra", der sich den fesselnden ägyptischen Kulturbildern ebenbürtig anreiht, und dem Roman „Im Schmiedefeuer", worin Georg Ebers wieder seine Meisterschaft in der lebendigen Vorführung von Abschnitten deutscher Kulturgeschichte bekundet. Auf dem gleichen Gebiete bewegen sich die daran anreihenden Romane: „Im blauen Hecht" und „Barbara Blomberg", während das den Schluß der neuen Folge bildende Märchen „Die Unersetzlichen" sich als eine Perle humoristischer Dichtung darstellt. Zum Schluß weisen wir noch darauf hin, daß Georg Ebers gesammelte Werke in 135 Lieferungen à 60 Pfennig durch jede Buchhandlung nach und nach bezogen werden können.

* Den Uebergang auf Alsen aus einer Schilderung des Feldmarschalls Grafen von Moltke kennen zu lernen, bietet das neu erschienene 9. Heft des Prachtwerkes „**Deutsche Helden**" aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Großen, Ernstes und Heiteres aus der Vaterländischen Geschichte 1797—1897" von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 15 Lieferungen à 50 Pfg.) Gelegenheit. Man erkennt den großen Schweiger in den packenden, mit leuchtenden Farben gemalten Darstellung der Eroberung der Insel Alsen kaum wieder; nicht einen Soldat, sondern einen Poeten könnte man als Verfasser vermuthen, wenn man dieses Meisterstück der Schlachtenschilderung liest. Außer dem Moltke'schen Bericht enthält das neue Heft des prächtigen Werkes das Schlußkapitel des Kampfes um Schleswig-Holstein und den Beginn des „Einigungskrieges" im Jahre 1866. Glänzend und originell, unterhaltend und belehrend, wie der Text sind auch in diesem Heft die zahlreichen großen und kleinen Bilder, die in künstlicher Güte und Fülle wohl

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres wird Landgerichtssekretär Dr. August Eberle zum Dienstverweser beim Amtsgericht Mannheim bestellt. 41748

Karlsruhe, den 22. Juli 1897.

Ministerium der Justiz, des Kultus u. Unterrichts
In Vertretung:
v. Neubronn.

Zu verkaufen

Wegen Abreise eine vollständige **Badeeinrichtung, 1 Salon-Lüster** (Cristall), zwei billigere **Lüster**, sowie 1 **Kassenschrank** zu verkaufen. 41757
Kaiserring 36, 2. St.

Ein fast neues, wenig gefahrenes 41724
Pneumatic-Zweirad
erstes Fabrikat, **125 Mk.**, unter Kostenpreis zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Stellen finden

Einige tüchtige
Backsteinmaurer
und ein tüchtiger, zuverlässiger Cementarbeiter zur Herstellung v. Cementböden werden gegen hohen Lohn sofort eingestellt bei 41704
Architect Sammet,
L 15, 2.

Eine tüchtige 41753
Verkäuferin
und 2 **Lehrmädchen** in ein besseres solides Damenkleiderstoff-Geschäft per 1. Oktober ges. Nur Damen aus guter Familie haben den Vorzug. Offert. sind unter N. B. Nr. 41753 an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Lehrmädchen aus guter Familie gesucht.
Putz- u. Kunststickerei,
C 4, 18. 41745

Wir suchen noch einige tüchtige 41744
Maschinen- und Handnäherinnen
für feine Damenwäsche.
Arbeitslohn 75—90 Pf. pro Monat.
Weidner & Weiß,
P 1, 12.

Damen und junge Mädchen
können das Zuschneiden und Kleidermachen nur gründlich erlernen bei 41751
Gg. Kalbfleisch,
Damenschneidermeister N 3, 5.
Kurs per 15. August 25 Mark und 1. September.

Lehrlinggesuche

Für ein bedeutendes Manufactur- und Modewaarengeschäft wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung, sowie zwei 41645
Lehrmädchen
von guter Figur **gesucht.**
Offerten unter **J. 62020b** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.**

In einer Cigarrenfabrik
Lehrling
mit schöner Handschrift gesucht.
Schriftl. Offerten unter No. 41554 an die Expedition d. Bl.

Miethgesuche

Wohnung gesucht
von 3 bis 4 Zimmer nebst Zubehör per 1. Nov. d. J. für eine kleine Familie von 4 erwachsenen Personen.
Gefl. Offerten an die Exped. ds. Bl. sub H. F. No 41296.

Reisender sucht vom 15. ds. auf 14 Tage ungen. **möblirtes Zimmer zu miethen.** Off. mit Preisangabe unt. Nr. 41754 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Junger feiner Kaufmann sucht prima **Mittagstisch.** Off. unt. Nr. 41755 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Heller Raum
für Schreinerwerkstätte geeignet, mit etwas Holzraum, zu miethen gesucht. Gefl. Offerten erbeten 41743 **H 10, 15, part.**

Zu vermiethen

B 2, 16 3 Tr., schön mbl. Zim. sof. z. v. 41436

F 7, 24 Eulenr., sehr schön gut mbl. Zim. mit od. ohne Pens. z. v. 41747

U 6, 6 4. St., 4 Zim. und Zubehör sofort oder 1. Okt. zu verm. 41749

2 Schüler oder junge Kaufleute erhalten in guter Familie Pension bei Familienanschluß. 41746
Näheres im Verlag.

Gut möbl. **Zimmer** an einen oder zwei Herren mit oder ohne Pension. 41758
Näheres im Verlag.

Civilregister der Stadt Mannheim.

Juli. Verkündete.
28. Phil. Wickersheimer, Schneider u. Kath. Heller.
30. Herm. Knaudt, Premierlieut. u. Anna Vögele.
30. Adolf Füllerer, Packer u. Kath. Seibert.
31. Andr. Wernet, Fabrikarb. u. Karol. Schmitt.
31. Frz. Damm, Schneider u. Anna Lenz.
31. Balth. Funke, Vers.-Beamter u. Rosa Dickgießer.
31. Aug. Kaufmann, Clavierlehrer u. Kath. Müller geb. Ebel.
31. Eg. Fritz, Tagl. u. Marie Zänner.
30. H. Levi, Kaufm. u. Hedwig Weingarten.
31. Frdr. Wilh. Wenzel, Oberpostverw. u. Marie Jos. Fehnenberger.

August.
2. Truthert Keßler, Schreiner u. Karol. Simon geb. Heinle.
2. Adam Bommarius, Schieferd. u. Luise Gräf.
2. Nathan Hochherr, Kaufm. u. Amalie Mauser.
2. Josef Frohn, Fabrikarb. u. Charlotte Flick.
2. Frdr. Schuler, Tagl. u. Elisab. Beisch.
3. Anton Dörfer, Gärtner u. Hedwig Link.
3. Gg. Kreuzer, Getreidearb. u. Barb. Spieler.
3. Christian Fischer, Spengler u. Lina Zewock.
3. Josef Weise, Architekt u. Marie Rihm.
3. Eg. Bauer, Fuhrm. u. Elisab. Bechtold.
3. Eduard Hofiarth, Gr. Amtsrichter u. Magdal. Forrer.
3. Gg. Stegmann, Fabrikarb. u. Kath. Schwab.
4. Gust. Harrie, Schlosser u. Therese Bergofsky.
4. Christian Schuch, Metallschl. u. Emma Vogt.
4. Jak. Heger, Kesselschm. u. Barb. Dunst.
5. Aug. Schmidt, Maschinen-Techn. u. Marie Lang.
6. Johs. Erdmann, Schlosser u. Marie Eisenhauer.
2. Gottlieb Schwarz, Kutscher u. Kath. Karol. Sand.
3. Jos. Rud. Donant, Lackirer u. Marie Agnes Römmele.
4. Ernst Sal. Behr, Kaufm. u. Amalie Reter.
4. Frdr. Hitschfeld, Buchbdr. u. Elisab. Bäuerlein.
5. Joh. Gg. Schreiner, Schuhm. u. Rosa Lauer.
5. Peter Hecker, Actuar u. Emma Schweinfurth.

Juli. Eheschließungen.
31. Karl Heiderich, Bauschreiner m. Sofie Reicher.
31. Heinr. Oberdhau, Mechan. m. Kath. Hartmann.
31. Wilh. Augstein, Schreiner m. Luise Hitschfel.
31. Karl Höger, Vers.-Beamter m. Anna Auer.
31. Jak. Reitermann, Packer m. Adele Langer.
31. Heinr. Trautwein, Fabrikarb. m. Magdal. Fleisch.
31. Gg. Lösch, Mechaniker m. Emilie Hafner.
31. Ludw. Neubeck, Holzarb. m. Marg. Borberger.
31. Josef Lotter, Maurer m. Genov. gen. Marie Martin.
31. Joh. Phil. Schleicher, Maurer m. Christina Lahnert.
31. Johs. Rastoll, Kaufm. m. Anna Kinzel.

August.
3. Erman. Schuster, Eichhdlr. m. Elise Bilabel.
5. Lion Wohlgemuth, Kaufm. m. Melanie Gutmann.
5. Lorenz Moch, Posthilfsbote m. Kath. Bastian.
5. Max Goldschmidt, Bankier m. Johs. Staadecker.
5. Frdr. Rüßler, Tapezier, m. Anna Keck.
5. Anton Bastian gen. Hecht, Flaschenbierhdlr. m. Anna Thomas geb. Fuchs.
5. Karl Gräf, Lademstr. m. Juliane Henn.

Juli. Geborene.
30. d. Magaz.-Arb. Gottlieb Daniel Schwarz e. T. Anna Kath.
29. d. Rangirer Aug. Kloß e. T. Elisab. Marg.
29. d. Schlosser Johs. Grün e. T. Kath.
29. d. Gipser Gg. Pet. Gries e. S. Edwin Eduard.
29. d. Licemser Jak. Würz e. S. Jakob.
27. d. Tagl. Joh. Mich. Kaiser e. S. Johs.
27. d. Steinh. Andr. Walter e. T. Barb.
28. d. Dec.-Maler Mich. Wilhelm e. S. Michael.
29. d. Schneid. Ernst Paul Sauppe e. S. Karl Paul.
30. d. Einkass. Joh. Wolfg. Heinlein e. T. Fryska.
26. d. Spengler Herm. Erbacher e. S. Aug.
25. d. Kaufm. Frdr. Cromer e. T. Kath. Marie.
31. d. Kaufm. Otto Streiber e. S. Frdr. Rob. Gerh.
30. d. Wagenw.-Geh. Frz. Mich. Bitz e. S. Emil.
30. d. Maurer Joh. Müller e. S. Joh. Heinr.
26. d. Schlosser Karl Wörsche e. T. Marie Julie.
31. d. Schuhm. Stefan Szabo e. S. Rudolf.
31. d. Postass. Jos. Schlekmann e. T. Marie Anna Kath.
28. d. Briefträgr. Andr. Imhof e. S. Otto Herm.
28. d. Tapezier Gg. Adolf Eucheuhofer e. T. Martha Cecilie.
30. d. Tagl. Johs. Jhrig e. T. Emma Chasl.
30. d. Kaufm. Max Bär e. S. Ernst Sigm.
31. d. Schlosser Adolf Schneider e. T. Joha. Kath.
29. d. Architect Ludw. Sator e. S. Aug. Ludw. Adolf.
30. d. Bauführer Martin Mümpfer e. S. Gust. Adolf.
29. d. Schmied Daniel Tschan e. S. Karl.
30. d. Spengler Herm. Jörner e. T. Clara Amalie.
31. d. Holzarb. Jos. Weber e. S. Wilh. Friedr.
28. d. Schneider Ant. Frdr. Groneberg e. S. Bernh. Ant.
30. d. Metallbr. Jak. Friedr. Kieser e. S. Karl.
29. d. Kaufm. Max Kuhn e. T. Ida.
31. d. Schuhm. Frz. Jos. Throm e. T. Fryska. Josefine.
30. d. Tagl. Joh. Mich. Schnürle e. T. Anna Barb.
31. d. Kohlenarb. Albr. gen. Karl Friedrich e. S. Emil.
30. d. Tüncher Frdr. Heckmann e. S. Jul. Frdr.
30. d. Mälzer Martin Rohnacher e. T. Johs.

August.
1. d. Tagl. Jak. Benedum e. S. Sebastian.
1. d. Fabrikarb. Wilh. Heinrich e. T. Ernest. Emilie.
1. d. Fabrikarb. Jak. Stutzmann e. S. Aug.
1. d. Wagenw.-Geh. Karl Schiffhauer e. S. Aug. Karl Edelbert.
1. d. Wagenw. Jos. Bachert e. S. Karl Frdr.
1. d. Metallbr. Andr. Schrimpf e. S. Alfred.
2. d. Hilfsauff. Alois Sprejert e. S. Alfr. Jos.
3. d. Kohlenarb. Ludw. Heinrich e. S. Aug.
2. d. Tüncher Wilh. Sayez e. T. Elisab.
3. d. Schlosser Gg. Hufnagel e. T. Marg. Kath.
2. d. Gummidr. Jak. Auer e. S. Arthur.
2. d. Wirth Seb. Hch. Schellig e. T. Marie Ther. Ella.
4. d. Kohlenhdlr. Joachim Berberich e. S. Frdr. Adolf Joachim.
4. d. Auff. Angelo Trentini e. S. Adolf.
5. d. Tagl. Andr. Albert e. T. Eva Kath.
5. d. Schlosser Ludw. Irle e. T. Magdal. Math.

Juli. Gestorbene:
29. Joh. Gg., S. d. Tagl. Leonh. Beutel, 2 M. 10 T. a.
29. Brigitta Joha., T. d. Tagl. Mich. Schweizer, 5 M. 11 T. a.
30. Karl, S. d. Eisenst. Eduard Egner, 15 T. a.
30. d. verh. Tagl. Lorenz Ofenloch, 58 J. 2 M. a.
30. d. verh. Tagl. Johs. Scheller, 49 J. 6 M. a.
30. Kath. Elise, T. d. Kohlenstr. Andr. Wolf, 1 J. 3 M. a.
30. d. verw. Tagl. Balth. Hellmuth, 79 J. 8 M. a.
31. Friedr., S. d. Fuhrm. Karl Dietrich, 2 J. 7 M. a.
30. Rud. Rafael, S. d. Kfm. Sigm. Marx, 8 M. 16 T. a.
31. Sofie geb. Dörr, Wwe. d. Maurers Joh. Bieber, 66 J. 7 M. a.
31. Konr. Jak., S. d. Monteurs Jak. Kell, 1 M. 15 T. a.
31. Josef, S. d. Theaternachtw. Jos. Scheurer, 15. J. 6 M. a.
31. Karl Gottfr., S. d. Schmieds Frdr. Güthner, 2 M. 24 T. a.

August.
1. d. verh. Tagl. Anton Baer, 60 J. 9 M. a.
3. die ledige Fabrikarb. Kath. Kopp, 19 J. 4 M. a.
1. Elise, T. d. Schuhm. Hch. Witsch, 2 J. 5 M. a.
1. Eugen, S. d. Eisenbr. Gg. Sperber, 1 M. 28 T. a.
2. Phil. Theobald, S. d. Schuhmachermstrs. Frdr. Spieß, 2 J. 8 M. a.
2. Aug. Wilh., S. d. Schreinermstrs. Jak. Gauß, 7 M. 7 T. a.
2. Emma, T. d. Fabrikarb. Wilh. Lehr, 1 J. 1 M. a.
1. Wilhelm, S. d. Bureaudieners Joh. Gassen, 1 J. 6 M. a.
1. Heinr., S. d. Tagl. Josef Göldner, 5 M. 12 T. a.
2. Karl, S. d. Magaz. Joh. Gräter, 4 M. 26 T. a.
2. Maria Clara Sofie, T. d. Bureaubeamten Wilh. Clormann, 3 M. 19 T. a.
2. Wilh. Samuel, S. d. Schlossers Gottlieb Hetti, 9 M. a.
1. d. led. berufslose Wilh. Elise Henr. Mayerhofer, 25 J. 4 T. a.
2. Max, S. d. Kassendieners Gg. Weiler, 1 M. 8 T. a.
3. Lucia, T. d. Weichenw. Frdr. Ziegler, 5 M. 9 T. a.
3. Elsa Kath., T. d. Schuhm. Jos. Hertz, 1 J. 4 M. a.
2. Babette Elise, T. d. Käsers Gg. Scheifele, 2 M. 8 T. a.
2. Frdr. Gust. Wilh., S. d. Tagl. Joh. Beringer, 7 M. 10 T. a.
3. d. verh. Futtermeister Valerian Dietrich, 67 J. a.
2. Luise Marie, T. d. Friseurs Reinh. Jak. Karl, 7 M. 18 T. a.
3. Herm. Alfr., S. d. Schreiners Hch. Scharpf, 17, T. a.
2. Fryska. Maria, T. d. Kochs Karl Schadt, 11 M. 13 T. a.
3. Emma, T. d. Vorarb. Frdr. Wolfgang, 7 M. a.
4. d. verh. Schuhm. Paul Kappler, 31 J. 5 M. a.
4. Peter Karl Frdr., S. d. Mag.-Arb. Frdr. Klaus, 2 M. 27 T. a.
3. Elisab., geb. Hoffmann Wwe. d. Tagl. Gg. Plinck, 83 J. a.
4. Ferd. Aug., S. d. Schiffers Stef. Joh. Kirchgäßer, 1 J. 24 T. a.
4. Maria Magdal., T. d. Musikers Rob. Papke, 8 M. 26 T. a.
3. Anna, T. d. Schreiners Joh. Jos. Schäfer, 3 M. 28 T. a.
4. Johanna geb. Becker, Wwe. d. Wirths Thomas Bing, 38 J. 11 M. a.
3. Sibylle geb. Stemmer, Ehefr. d. Gärtners Joh. Jo. Braun, 70 J. 10 M. a.
4. d. led. Tapezier Andr. Krieger, 22 J. 1 M. a.
3. Marie Hel., T. d. Metzgers Jul. Pohl, 3 J. 11 M. a.
4. Anna, T. d. Küfers Joh. Kischewski, 10 M. 8 Tg. a.
4. Ferd., S. d. Schreiners Ferd. Schmitt, 10 M. 6 T. a.
4. Karol. geb. Egner, Ehefrau d. Bergolders Frdr. Fuchs, 48 J. 5 M. a.
4. Barb. geb. Naßner, Ehefr. d. Steinh. Max Dietz, 46 J. a.
5. Oskar Gottfr., S. d. Schaffners Wilh. Biedermann, 3 M. 14 T. a.
5. d. verh. Privatm. Eg. Wilh. Wolff, 56 J. 8 M. a.
5. Martha Maria, T. d. Schlossers Ernst Geißler, 2 J. 6 M. a.
5. Otto, S. d. Schneiders Jos. Brehm, 2 M. 27 T. a.
4. Anna Maria Marg., T. d. Holzarb. Mich. Seiler, 25 T. a.
5. Marie, T. d. Küfers Jak. Scheifele, 4 M. a.
4. Kath. Christin. geb. Bürk, Wwe. d. Bahnarb. Joh. Grimm, 67 J. 4 M. a.
4. Elisab. Wilhe., T. d. Wagners Christian Rudolf, 8 J. 2 M. a.
5. Stefan Otto, S. d. Bürstenm. Joh. Kayser, 3 M. 11 T. a.
5. Karl, S. d. Tagl. Joh. Eg. Bolz, 1 M. a.
5. Frz. Ludw., S. d. Dienstm. Frz. Jos. Brönnig, 4 J. 2 M. a.
5. Leopold, S. d. Schlossers Herm. Kobler gen. Decker, 8 M. a.
5. Anna Maria, T. d. Schreiners Jak. Widmann, 1 M. 11 T. a.

Auszug aus den Standesregistern der Stadt Ludwigshafen.

Juli. Verkündete.
28. Phil. Wickersheimer, Schmied u. Luise Magd. Kath. Heller.
29. Phil. Frdr. Forster, Mühlenarb. u. Anna Maria Conrad.
29. Karl Ant. Beringer, F.-A. u. Rosalia Schreck.
29. Dr. Alb. Reimann, Chemiker u. Emma Wilh. Elis. Andersen.
28. Ed. Jacob, Kaufmann u. Emma Weil.
31. Phil. Jak. Langknecht, Kohlenarb. u. Maria Keßler.
31. Nik. Magin, F.-A. u. Elisab. Klug.
30. Max. Em. Christ. Wagner, Schlosser u. Eva Sturm.
31. Eg. Ad. Hindelang, Steinhauer u. Christina Mink.
31. Thom. Schäfer, F.-A. u. Barb. Karol. Einsiedel.

August.
2. Nathan Hirsch Hochherr, Kaufmann u. Amalia Mauser.
2. Karl Aug. Fuß, F.-A. u. Luise Brand.
3. Christ. Bur, Kesselschmied u. Maria Rosa Schweitzer.
3. Nikol. Schott, Tüncher u. Maria Eva Bollmann.
3. Dr. Wilhelm Karl August Runck, prakt. Arzt u. Johanna Margar. Wenner.
3. Gg. Nik. Kreuzer, Getreidearb. u. Barb. Spieler.

Juli. Getraute.
31. Joh. Gg. Koch, F.-A. m. Marg. Jahraus.
31. Anselm Walter, Schneider m. Elisab. Stetter.

August.
3. Rd. Ed. Jacquet, Kaufm. m. Anna Kath. Laura Math. Ziegler.
2. Aug. Neuberger, Schneider m. Kath. Stump.

Juli. Geborene.
29. Karl Wilhelm, S. v. Joh. Thomas, F.-Aufseher.
29. Frieda Aug., T. v. Friedr. Freihöfer, Zimmermann.
29. Kath. Elisab. Barb., T. v. Otto Kolb, Lackirer.
29. Martha Franziska, T. v. Pet. Strohmenger, F.-A.
27. Anna Maria, T. v. Joh. Leibfried, Heizer.
28. Christina Karol., T. v. Joh. Drescher, F.-A.
30. Robert Ernst, S. v. Mich. Wolff, Fabrik-Aufseher.
25. Lina, T. v. Franz Theod. Hörig, Schmied.
31. Theobald, S. v. Phil. Schäfer, Kesselschmied.
31. Georg Ludwig, S. v. Wilhelm Hamann, F.-A.
28. Alfred, S. v. Joh. Dan. Wolff, Schriftsetzer.
27. Otto Josef, S. v. Friedr. Uhl, Mechaniker.
31. Elisabetha, T. v. Hch. Rau, Tagner.
29. Friedr. Christian, S. v. Friedr. Durban, Küfer.
29. Helena Charl. Emilie, T. v. Hch. Sigm. Ludw. Abel, Kaufm.
29. Lucia, T. v. Alb. Stickel, Kaufmann.
31. Karl, S. v. Jos. Lenhard, Tagner.
29. Luise, T. v. Pet. Jos. Scharfenberger, Tüncher.
30. Josef, S. v. Adolf Appel, Friseur.
28. Otto Ernst, S. v. Ernst Heß, Lokomotivführ.
30. Kath. Luise Hedwig, T. v. Jak. Guth, Schlossermeister.
31. Magd. Barbara, T. v. Ad. Wilhelm, Bäckermeister.

August.
2. Friedrich, S. v. Heinr. Pfeffer, Tagner.
2. Karl, S. v. Marx. Leinert, Fabr.-Aufseher.
2. Christian Wilhelm, S. v. Christ. Wilh. Schrodt, F.-A.
1. Julius, S. v. Gg. Wilh. Lang, F.-A.
2. Emil, S. v. Mich. Padberg, Tagner.
1. Friedrich, S. v. Friedr. Urrey, Cementirer.
2. Adam, S. v. Adam Schneider, F.-A.
2. Ludwig, S. v. Gg. Matz, F.-A.
3. Phil. Oskar, S. v. Phil. Weis, Maschinenfhr.
1. Elisab. Wilhelmina, } Zwill. v. Peter Neff, Oekonom.
1. Gustav Jakob, }
3. Elsa, T. v. Jak. Kauffmann, Postbote.
2. Anna Maria, T. v. Ludw. Herzog, F.-A.
3. Sofia, T. v. Jak. Kirstein, Tünchermeister.
2. Otto Alfons, S. v. Mich. Glößner, Tüncher.
1. Sus. Amalia, T. v. Aug. Seitz, Spengler.
2. Bruno Arthur, S. v. Hch. Christmann, Gastwirth.

Juli. Gestorbene.
30. Georg Gustav, 2 M. a., S. v. Konr. Mayer, Spengler.

August.
1. Franziska, 7 M. a., T. v. Math. Bergmann, Tagner.
1. Ludwig, 1 M. a., S. v. Karl Rink, Tüncher.
1. Gg. Karl Phil., 5 M. a., S. v. Phil. Schmitt, Gärtner.
2. Jos. Katharina, 2 M. a., T. v. Otto Benz, Badmeister.
2. Maria Veronika Sybertz, 37 J. a., Ehefr. von Franz Jos. Dörzenbach, Kutscher.
3. Johanna Elise, 2 J. 11 M. a., T. v. Adam Rüger, Schmied.
4. Ernst, 1 J. 1 M. a., S. v. Joh. Gg. Schoder, F.-A.
5. Charlotte, 2 M. a., T. v. Ludw. Fey, F.-A.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

In der Jesuitenkirche. Sonntag, den 8. August. ½6 Uhr Frühmesse. Halb 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. Halb 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. Halb 3 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, den 8. August. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Halb 10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr heil. Messe. Halb 3 Uhr Andacht zum heiligen Herzen Jesu.

Kath. Bürgerhospital. Der Gottesdienst fällt, wegen Restaurirung dieser Kirche aus.

Grab-Denkmäler
reichhaltiges Lager. 41088
Bruno Wolff,
Bildhauer.
G 7, 30 Mannheim G 7, 30.

Ein braves fleiß. **Mädchen** bis 15. Aug. oder 1. Sept. ges. 41756 **E 8, 16, part.**

Makulatur
abzugeben. 40409
Näh. in der Expedition.

Für eine umfangreiche Häuserverwaltung wird eine energische Persönlichkeit gesucht. Militärpersonen mit Pension bevorzugt. Offerten unter S. L. Nr. 41730 an die Expedition ds. Bl.

5000 Mark u. mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117, Berlin W. 30.** 40679

Oberrheinische Bank
früher Kösters Bank Act.-Ges.
Mannheim–Heidelberg–Strassburg i/E.
mit Depositenkasse in Ludwigshafen a/Rh.
Actienkapital . . . . . Mk. 10,000,000
Reservefonds 1,200,000
Einzug von Wechseln zu billigsten festen Sätzen.
Einzug sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern, unter Selbstverschluß der Miether in festen Gewölben.
Ausführung von **Börsenaufträgen** jeder Art an allen Börsenplätzen. 33396
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Reisegeldbriefen auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Gebührenfreie **Check-Rechnungen** und Annahme von Baar einlagen mit und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen.

Süddeutsche Bank
D 6 Nr. 4 **MANNHEIM** D 6 Nr. 4.
Telephon Nr. 250.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne **Creditgewährung.**
Provisionsfreie **Check-Rechnungen** und Annahme der Baareinlagen.
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von **Coupons, Dividendenscheinen** und **verloosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 30640

Albert & Richard Loeb
Bankgeschäft. Mannheim **B 2 9**
An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren, Discontirung von Wechseln.
Ausschreibung von **Checks, Wechseln** u. **Creditbriefen** auf alle Plätze der Welt.
Controle u. **Versicherung** von ausloosbaren Effecten.
Umwechslung von ausländischen Banknoten und Sorten.
Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Coulanteste Vermittlung aller in's Bankfach einschlagenden Geschäfte. 26173

Dr. Haas'sche
E 6, 2 Druckerei E 6, 2
empfiehlt
Eisenbahn-Frachtbriefe
100 Stück M. 1.—
bei grösserer Abnahme entsprechend billiger
Telephon 341

Soeben erschienen und durch den Verlag der Dr. H. Haas'schen Druckerei zu beziehen:
Polizei-Ordnung
für die
Schifffahrt und Flößerei
auf dem Rhein,
welche mit dem **1. November ds. Js.** in Kraft tritt. Nach amtlicher Quelle zusammengestellt.
Preis 40 Pfg.

2er Club.

Unseren Mitgliedern die schmerzliche Mittheilung, daß unser aktives Mitglied 41760
Herr Julius Hoffmann
uns durch den Tod entrissen wurde.
Die Beerdigung findet **Sonntag, den 8. dieses, Morgens 8 Uhr** vom Hauptbahnhof aus statt, wozu wir um recht zahlreiche Betheiligung unsere verehrlichen Mitglieder bitten.
Sammlung ½8 Uhr im Club-Local.
Der Vorstand.

MARCHIVUM

Nationalliberaler Verein Mannheim

Bezirks-Verein Schwetzinger Vorstadt.

Sonntag, den 8. August 1897

Sommerfest

im Garten d. **Kaiserhütte** mit Musik u. Gesang. Anfang 3 Uhr.
Nach Eintritt der Dunkelheit, gegen 8 **Uhr:**

Theatralische Unterhaltung

abwechselnd mit **Gesangs-Vorträgen.**

Wir laden hierzu die Mitglieder unseres Bezirks-Vereins, sowie des Bezirks-Vereins Lindenhof und die Freunde nebst Familienangehörigen freundlichst ein.
41582 **Der Vorstand.**

Stolze'scher Stenographen-Verein

Sonnabend, den 7. August 1897, Abends 9 Uhr

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

in unserem Lokal „**Stadt Augsburg**", wozu wir um gefl. zahlreiches Erscheinen bitten 41759
Der Vorstand.

Sommer-Theater im Badner Hof.

Sonntag, 8. August, Abends 8½ Uhr 41750

Der Rattenfänger von Hameln.

Phantastisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 7 Akten.
Alles Nähere siehe Plakatsäulen.

Wirthschafts-Uebernahme und Empfehlung.

Freunden und Bekannten, der werthen Nachbarschaft, sowie dem verehrlichen Publikum die höfl. Anzeige, daß ich von heute an die altrenommirte Restauration 41638

Zur Margarethe, G 2, 19|20

übernommen habe.

Empfehle gleichzeitig von Morgens 5 Uhr an **Kaffee**, gutes billiges warmes **Frühstück**, **Mittagstisch** in und außer Abonnement, Abendplatte à la carte, **hochfeines Lagerbier** aus der Eichbaumbrauerei, **reine Weine**, sowie alle Sorten **Branntweine und Liqueure.**

Phil. Bassler, Restaurateur.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder frko. geg. frko.-Rücksendung **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter** bequem, stets pass., gesunde Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. 3 St. 3 Mk. **Schwarz & Co., Berlin** 256. Annenstr. 23. Vertr. gesucht. 41262

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Frankfurt a. M.

Kaiser-Strasse 1. Bezirks-Fernsprecher 112

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

General-Agentur für Mannheim und Umgegend:

84458 **Sporleder & Cie.**

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen 84558

„Webern"

bitte **Beschäftigung.**

Wir offeriren:

Handtücher, grob und fein.	**Bettzeug**, weiß und bunt.
Wischtücher in diversen Dessins.	**Bettbarchent**, roth und gestreift.
Küchentücher in diversen Dessins.	**Drell** und **Flanell**, gute Waare.
Staubtücher in diversen Dessins.	**Halbwollenen Stoff** zu Frauenkleidern.
Taschentücher, leinene.	**Altthüringische Tischdecken** mit Sprüchen.
Scheuertücher.	**Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.**
Servietten in allen Preislagen.	**Gestrickte Jagdwesten.**
Tischtücher am Stück u. abgepaßt.	**Fertige Kanten-Unterröcke** von Mk. 2—3 pro Stück.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.	
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.	
Halbleinen z. Hemden u. Bettwäsche	

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.
Muster und Preis-Courante stehen gerne **gratis** zu Diensten.
Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.
Kaufmann **C. F. Grübel**, Landtagsabgeordneter.

Aufruf.

Die **Gemeinde Mönchweiler** ist am Freitag, den 16. v. Mts. von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. In der Zeit von Nachmittags 1 bis 4 Uhr sind 50 Häuser ein Raub der Flammen geworden und haben 40 Familien ihr Obdach verloren. Diese Familien befinden sich zum größten Theil in hilfsbedürftiger Lage und bedürfen zu ihrem Unterhalt und späteren Fortkommen dringend der Unterstützung. 40800

Wir bitten Geldbeiträge an die Unterzeichneten abzuliefern; wollen in den der beschädigten Gemeinde näher gelegenen Orten Unterstützungen in Form von Naturalien — Heu, Stroh, Frucht, Mehl — gegeben werden, so sind die betr. Bürgermeisterämter zur Entgegennahme und Vermittelung dieser Gaben bereit.

Villingen,
Mönchweiler, den 18. Juli 1897.

Das einstweilige Hilfscomité:

Behr, Oberamtmann, **Ohlander**, Bürgermeister; **Scherer**, Stadt-

An die Einwohnerschaft Mannheims.

In der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli cr. und auch an den unmittelbar folgenden Tagen ist durch furchtbare Hagel-, Sturm- und wolkenbruchartige Regenwetter über eine große Anzahl badischer Gemarkungen der benachbarten Amtsbezirke Eppingen u. Bruchsal, sowie über ein weitausgedehntes Gebiet in Württemberg grauenhaftes Unglück hereingebrochen. Wie aus den Zeitungsnachrichten und den bereits von anderen Seiten erlassenen Aufrufen bekannt, ist die Feld-, Obst- und Weinernte der schwer geprüften Gemeinden vielfach total, im übrigen zum großen Theile vernichtet; Bäume und Weinberge haben dergestalt nothgelitten, daß ihre Ertragsfähigkeit entweder ganz zerstört oder auf Jahre hinaus vermindert ist. Auch Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude sind in erschreckendem Maße beschädigt worden, so daß zu deren Wiederherstellung enorme Mittel erforderlich sein werden.

Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen und erscheint umso schlimmer, als sehr viele Betroffene in keiner Weise versichert sind.

Zur Betheiligung der Stadt Mannheim an der Unterstützungsaktion für die von so unerbittlichem Schicksalsschlage Heimgesuchten hat sich der Stadtrath als Hilfscomité constituirt, welchem auch die Unterzeichner des schon für die Württembergischen Beschädigten erlassenen Aufrufs beigetreten sind.

An die verehrliche Einwohnerschaft richten wir nun die dringende und nachdrückliche Bitte, uns wie schon so häufig bei ähnlichen traurigen Anlässen, recht zahlreiche Gaben zukommen lassen zu wollen, damit auch diesmal ein unserer Stadt würdiger Beitrag zur Hilfeleistung für die Unglücklichen abgeliefert werden kann.

Sämmtliche Unterzeichnete sind zur Annahme von Spenden bereit; auch werden solche auf dem Sekretariat des Oberbürgermeisters (Rathhaus II. Stock, Zimmer No. 20) entgegengenommen.

Bemerkt wird ausdrücklich, **daß die Gelder für Baden und für Württemberg von vornherein getrennt verrechnet werden und die Bestimmung über Art der Verwendung der eingehenden Gelder für beide Länder jedem einzelnen Spender anheim gestellt ist.**

Otto Beck, Oberbürgermeister.	**Max Rose**, Stadtrath.
Alfred Bräunig, Bürgermeister.	**Karl Vogel**, "
Paul Martin, Bürgermeister.	**Eduard Wachenheim**, "
Hermann Barber, Stadtrath.	**Ferd. Haug**, Gymnas.-Director.
Ernst Bassermann, "	**C. F. Holland**, Director.
August Dreesbach, "	**Aug. Lanz**, Kaufmann.
Alfred Dullenhöfer, "	**Heinr. Lanz**, Commerzienrath.
Franz Freytag, "	**Emil Magenau**, Kaufmann.
Anton Geiß, "	**Otto Schmidlin**, "
Dr. Karl Glaser, "	**Paul Stälin**, "
Karl Groß, "	**General-Anzeiger** (Mannheimer Journal).
Christian Henz, "	**Bad. Pfälz. Volks-Zeitung.**
Joh. Ph. Herrmann, "	**Mannheimer Tageblatt.**
Bernhard Herschel, "	**Neue Bad. Landes-Zeitung.**
Fritz Hirschhorn, "	**Neues Mannheimer Volksblatt.**
Christian Keßelheim, "	**Volksstimme.**
Isaak Mainzer, "	**Mannheimer Wochenblatt.**
Peter Pfanz, "	**Käferthaler Anzeiger.**
Heinrich Rau, "	
Ludwig Reuling, "	

40297

Aufruf zur Hilfe.

Durch das schreckliche Hagelwetter in der Nacht des 1. Juli wurde unsere Gemeinde in große Noth versetzt. Sämmtliche Felderzeugnisse sind vollständig vernichtet, die stärksten Bäume entwurzelt und abgeknickt, und auch an fast allen Gebäuden unseres Ortes ist ebenfalls schwerer Schaden angerichtet. Die Verwüstungen bieten einen entsetzlichen Anblick, u. es ist der Jammer und das Elend der meist wenig bemittelten oder armen Einwohner unbeschreiblich. Sie sehen um so mehr mit Bangen der Zukunft entgegen, als erst im nächsten Jahre Brod und Kartoffeln für sie wachsen, und nur sehr wenige Landwirthe versichert sind.

Wir wenden uns vertrauensvoll um milde Gaben an alle Menschenfreunde, welche diese Schreckensnacht verschont hat, und es hat wohl die Expedition ds. Bl. die Güte, solche Beiträge in Empfang zu nehmen und zu quittiren. Naturalien wolle man doch direkt einem der Unterzeichneten senden. 39506

Gemmingen, den 6. Juli 1897.

Das Hilfscomite:

Ev. Pfarramt: **Fritsch.** Bürgermeisteramt: **Betz.**

Albrecht, Gemeinderath; **Bär**, Gutspächter; **Hagenbucher**, Gutspächter; **Handles**, Kirchengemeinder.; **Haurilen**, Gemeinderath; **Kachel**, Lammwirth; **Monninger**, Sonnenwirth; **Müller**, Kirchengemeinderath; **Pfenninger**, Dreschmaschinenbesitzer; **Rupp**, Gutspächter; **Sommer**, Gemeinderath; **Walch**, Kirchengemeinderath; **Würth**, Rentamtmann.

Aufruf.

Durch den furchtbaren Hagelschlag, verbunden mit Orkan und Wolkenbruch vom 1. Juli ds. Js. wurden im Amtsbezirk Eppingen weitaus die meisten Gemeinden aufs schwerste heimgesucht. Die Dächer und Fenster der Gebäude wurden größtentheils zerstört, die eingeheimsten Futtervorräthe durchnäßt, die Obstbäume theils entwurzelt, theils stark beschädigt, die Hackfrüchte größtentheils, die Getreideernte vollständig vernichtet.

Die bis jetzt eingegangenen reichlichen Gaben vermögen kaum die Bedürfnisse des Augenblicks zu befriedigen, die Noth wächst von Woche zu Woche, da die alten Vorräthe zu Ende gehen und keine Ernte in Aussicht steht. Wir sehen einer Zeit der schwersten Entbehrungen, die sich nicht nur in den ärmeren Familien, sondern auch beim Mittelstand täglich fühlbarer machen wird, entgegen und richten an **edle** Menschenfreunde die dringende Bitte um werkthätige Hilfe. **Gaben an Geld und Naturalien jeder Art sind willkommen und wollen an das für den Bezirk bestellte Hilfskomite dahier eingesandt werden.**

Eppingen, den 25. Juli 1897. 39444

Das Hilfskomitee

für die Hagelbeschädigten im Amtsbezirke Eppingen.

Besserer, Bgrmstr., Schluchtern,	**Kobler**, Pfarrer, Tiefenbach.
Betz, Bürgermstr., Gemmingen,	**Koßner**, Pfarrer, Stebbach,
Boppel, Bezirksrath, Eichelberg,	**Kraus**, Pfarrer, Schluchtern,
Bundschuh, Pfarrer, Rohrbach,	**Lutz**, Bürgermstr., Landshausen,
Burkhard, Bürgermstr., Stebbach,	**Markstahler**, Pfarrer, Elsenz,
Fingado, Pfarrer, Adelshofen,	**Mölbert**, Vikar, Stellv. Pfarrer, Richen,
Fischmann, Bezirksrath, Landshausen,	**Müller**, Pfarrverw. in Richen,
Frey, Bürgermstr., Mühlbach,	**Pfefferle**, Bürgermstr., Sulzfeld,
Fritsch, Pfarrer, Gemmingen,	**Purpus**, Dekan, Sulzfeld,
v. Göler G. A., Frhr., Sulzfeld,	**Reichardt Dr.**, Landtagsabgeordneter u. Bürgermeister in Durlach,
Hagenbucher, Bezirksrath, Berwangen,	**Regensburger M.**, Privatier, Eppingen
Hahn, F., Bezirksrath, Ittlingen,	**Ries**, Bürgermstr., Rohrbach,
Hahn, K., Bezirksrath, Eppingen,	**v. Rüdt**, Frhr., Landeskommissär, Mannheim,
Hecker, Pfarrer, Berwangen,	**Rüger**, Stadtpfarrer, Eppingen,
Herold, Pfarrer, Schluchtern,	**Sitzler**, Bürgermstr., Adelshofen,
Heußler, Pfarrer, Elsenz,	**Volz**, Bürgermeister, Elsenz,
Himmelhahn, Pfarrer, Landshausen,	**Vetter**, Bürgermstr., Tiefenbach,
Käß, Pfarrer, Mühlbach,	**Widder**, Bürgmstr., Berwangen.
Knier, Bürgermeister, Richen,	

Der geschäftsführende Ausschuß:

v. Boeckh, Oberamtmann, **Ph. Geiger**, Bezirksrath, **Leonhardt**, Hauptlehrer, **Reimold**, Stadtpfarrer, **Stengele**, Landwirthschaftslehrer, **Vielhauer**, Bürgermeister, **Weismann**, Oberförster, alle in Eppingen.

Trockenes Abfallholz

(Kistchen) für **Porzellan-** und **Badeöfen** gut geeignet, zu 90 Pfg. per Ctr. frei ans Haus, sowie alle Sorten

Kohlen

direkt aus dem Schiff liefert billigst 41291

Ich habe mich hier als 41633

praktischer Arzt

niedergelassen.

Meine Wohnung befindet sich

Lindenhof, Gontardplatz 9, 2. Stock.

Sprechstunden: 8—9, 2—4 Uhr,
Sonntags 8—10 Uhr Vorm.

Dr. Jos. Keller.

Ich habe mich in **Mannheim** als 41761

Rechtsanwalt

niedergelassen. Mein **Bureau** befindet sich

C 4 Nr. 6, parterre.

Telephon 1231. **Dr. Max Jeselsohn.**

Kein Vogelfutter

fördert die Gesundheit, Sangeslust und Gefiederpracht der Stubenvögel mehr, wie das

„Voss'sche Vogelfutter mit der Schwalbe",

über welches folgende

Urtheile

berufenster Autoritäten

vorliegen. 41737

I. Direction des Zoologischen Gartens in Berlin v. 2. Aug. 1893:

„Nach eingehender Prüfung der uns vorgelegten Proben bescheinigen wir gern, dass die von dem Hoflieferanten Gustav Voss in Köln in den Handel gebrachten Vogelfuttermischungen: **Singfutter für Kanarienvögel, Nachtigallenfutter, Drosselfutter, Papageien-, Cardinal-** und **Prachtfinkenfutter** von durchaus tadelloser Reinheit und Qualität sind und für die Stubenvögel eine durchaus passende und zuträgliche, naturgemässe Nahrung bilden. Bei den Mischungen ist mit **Sachkenntniss** auf die Lieblings-Sämereien etc. der betr. Vögel Rücksicht genommen".

II. Direction des Zoologischen Gartens in Köln v. 1. Aug. 1893:

„Nachdem wir die von Ihnen in den Handel gebrachten Vogelfutter **mehrere Jahre angewandt haben**, sind wir in der Lage, dieselben als **vorzüglich** bezeichnen zu können. Alle Vögel frassen die für sie bestimmte Mischung gern ohne viel auszuwählen und hielten sich sehr gut."

III. Direction des Zoologischen Gartens in Antwerpen v. 9. Aug. 1893:

„Die Vogelfutter-Specialitäten der Firma Gustav Voss in Köln sind von uns den eingehendsten Prüfungen unterworfen und vielfach verwendet worden. Sie sind von **unübertrefflicher Güte** und hervorragendem Nährwerth, bezeugen eine durch **langjährige Erfahrung** erreichte Kenntniss des Nahrungsbedürfnisses der verschiedenen Vogelarten und können jedem Vogelliebhaber auf's Wärmste empfohlen werden."

Diese competenten Urtheile werden durch **Tausende Anerkennungsschreiben Voss'scher Kunden** bestätigt. Jeder Vogelliebhaber sollte daher nur Voss'sches Futter **mit der Schwalbe**, das für jede Vogelart extra zubereitet ist, füttern und jede andere Packung zurückweisen.

In **Mannheim** erhältlich **nur** bei:
Gebrüder Koch, Schlagenhauf & Müller, Louis Lochert, R 1, 1, Theodor v. Eichstedt, N 3, 7/8, F. Liefbold, Samenhandlung u. Heinrich Lehmann, Langstr. 18.

Zur gefl. Beachtung.

Da nun sämmtliche Romane

„Aehnlich und verschieden"

fertig gestellt sind, ersuchen wir höflichst, dieselben baldgefälligst in Empfang nehmen zu wollen.

Hochachtend

Expedition des General-Anzeiger.

E 6, 2
Stets vorräthig:
Mieth-Verträge
Dr. Haas'sche Druckerei
E 6, 2

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!

ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Soeben wieder frisch eingetroffen:

Helios Celloidin-Papier

6×9 = 70 Pfg., 9×12 = 1.20 M.
13×18 = 2.75 M. per Packet.
Ferner empfehle ich: 41622
Matter, Schleussner etc. Platten,
sowie sämmtliche Ton- u. Fixirbäder und Chemikalien.

Theod. von Eichstedt.

Inh.: **Aurel. Bredt.**
Nicht mehr N 2, 7, Kunststr.
sondern nur **N 3, 7/8**
neb. d. Nemnich'schen Buchhandl.

Vertreter: **S. Siebeneck**, Mannheim, **U 6, 22.** 28774
Berlin W. 8, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.

Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Sorgfältig, reell, schnell, billigst

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago".

Pfeiffer & Diller's

Höchste Auszeichnung

Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebiger Kaffeezusatz.
Ueberall Vorräthig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
39437

Yost

F. C. Menger MANNHEIM
35378

Rauchen Sie?

Dann bitte versuchen Sie unsere so sehr beliebte Marke „**Augusta**", vorzügliche Cigarre mit köstlichem Aroma. Von heute ab versenden wir franko gegen Nachnahme:

300	Stück für Mk.	5.50
500	" " "	7.70
1000	" " "	14.30
2000	" " "	26.50

Garantie: wenn nicht gut, Umtausch gestattet oder Betrag zurück.
Bayerisches Cigarren-Versandt-Haus
Augsburg B 36.

Große Betten 12 Mk. mit rothem Inlet

und gereinigten neuen Federn. (**Oberbett, Unterbett und zwei Kissen**). In **besserer** Ausführung . Mk. 15.— desgleichen 1½-schläfrig . . . „ 20.— desgleichen **2-schläfrig** . . . „ 25.— Vers. gültig. d. besten Verpack. geg. Nachnahme. Rücksendung od. Umtausch gestattet.
Heinr. Weißenberg
Berlin S.O., Landsbergerstr. 39.
Preisliste gratis und franko.

26210

Wanzen, Käfer

ꝛc. ꝛc.
vertilgt mit Garantie, Kammerjäger **Kohler** im weißen Lamm. Beste Zeugnisse. 41611

1—2 HP. gebrauchter **Petrol-Ligroin** oder **Benzinmotor** gesucht. Offert. unt. Nr. 41742 an die Exped. ds. Bl.

Ladenlokal

in bester Lage der Stadt, nächst

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro**
Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.
Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

	Tagesdienst	Nachtdienst
Mannheim ab:	9⁰⁰ Nm.	1¹⁵ Nm.
London an:	7¹⁵ Nm.	7⁴⁵ Vm.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **Seereise** mit den neuen Nachtdampfern nur 2½ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung von und nach **Queenboro** nach und von **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** im Anschluss an den Nachtdienst und in der Richtung nach **Birmingham** auch im Anschluss an den Tagdienst, via Herne-Hill und Willesden, ohne London zu berühren. 37377

Auskunft, Fahrpläne u. s. w. bei: **Hofbuchhandlung Tob. Löffler, E 2, 4/5, Mannheim.**

Hypotheken von 3¾% an.

Annahme von **Restkaufschillingen** ohne Nachlaß ꝛc. bei
35668 **C. Kappes, T 6, 9.**
Unentgeltliche prov. **Privatschätzung** unter Angabe der höchsten Beleihungssumme.

Das Knaben-Pensionat von H. Büchler, Rastatt, übernimmt wie seit Jahren **schwächliche, schwer zu erziehende, geistig schlecht veranlagte,** in Schulen mit starken Klassen nicht mitkommende, einer **strengen Aufsicht** bedürftige Knaben. Dem **Einzelnen** wird besondere Rücksicht gewidmet u. die Zöglinge an strenge Ordnung, Pünktlichkeit, Bescheidenh. u. anhalt. Thätigkeit gewöhnt. Pensionspr. mässig. Prospect. 41087

Erziehungsanstalt v. Dr. Plähn.
Realschule zu Waldkirch i. Br.,
Bad. Schwarzwald.

Beginn des neuen Schuljahrs: **23. Septbr.** Pension nebst Schulgeld von 750 Mk. (Vorschule) bis 1100 Mk. (Untersec.) **sorgfältigste körperliche und geistige Ueberwachung und Pflege, vorzügl. Empfehlungen.**

Durch Erlaß des Reichskanzleramts hat die Schule das Recht, Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung zum einjähr.-freiw. Dienst auszustellen. 41066

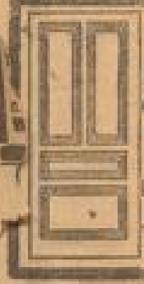
Weinrestaurant z. Fürsten Bismarck.
L 15, 10 in unmittelbarer Nähe d. Hauptbahnhofes L 15, 10
Reine Weine, gute Küche, mäßige Preise.
Freundliches Lokal. Trambahnhaltestelle.
40281 **Gg. Bärenklau.**

Kiefernadelbad und Luftkurort
Wolfach (Bahnstation) Badischer Schwarzwald.

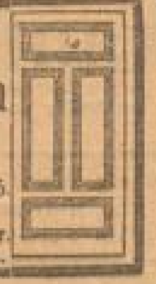
In schönster Lage, am Zusammenfluss der Kinzig und der romantischen Wolf, von malerischen Bergen mit herrlicher Aussicht umgeben. Freundliches Städtchen. Vorzüglicher **Frühjahrs-, Sommer- und Herbstaufenthalt** für Erholungsbedürftige, sowie guter Stützpunkt für Touristen. **Kiefernadel-, Sool- u. Dampfbäder. Vorzügliche Gasthöfe** (Badhôtel, Salmen, Krone, Ochsen, Adler, Zähringer Hof) **mit bescheidenen Pensionspreisen** (3½—5 Mk.) **Privatwohnungen. Restaurationen:** Löwe, Herrengarten. Gelegenheit zur Jagd und grosse Forellenfischerei, zahlreiche Unterhaltungen. Prächtige Spaziergänge. Vorzügl. Strassen z. Radfahren. Nähere Auskunft durch das Bürgermeisteramt oder den Verschönerungsverein. Illustrirte Prospekte gratis. 35786

Titisee Station der Höllenthalbahn Schwarzwald-Hôtel u. Pension.

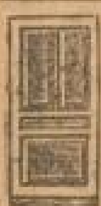
Neues, vorzüglich eingerichtetes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Bahnhof; 72 Fremdenzimmer und Salons, elegante Säle, gedeckte Veranda, grosse Garten- und Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den See. Gelegenheit zu Gondelfahrten mit Fischfang; **Bäder im See und im Hause.** Bei längerem Aufenthalt Pension zu mässigen Preisen. Prospect auf Verlangen vom Eigenthümer **Friedrich Jaeger.** 34833



Specialität:
Fertige schwedische
Zimmerthüren
Futter und Bekleidungen
Emil Funcke
Frankfurt a. M., Niedenau 15.
Ueber 100 verschiedene Thürsorten stets auf Lager.
Illustrirte Preislisten gratis.



33677



Karlsruher Zimmerthüren
in allen Grössen und Formen
halbrein und astrein, liefert die
Bau- u. Kunst-Tischlerei **Billing & Zoller** Karlsruhe i. Baden.
Preisliste gratis und franko. 30286

Rud. Schmiederer
F 2, 12 Sattler. **F 2, 12**
Größte Auswahl. **Billigste Preise.**

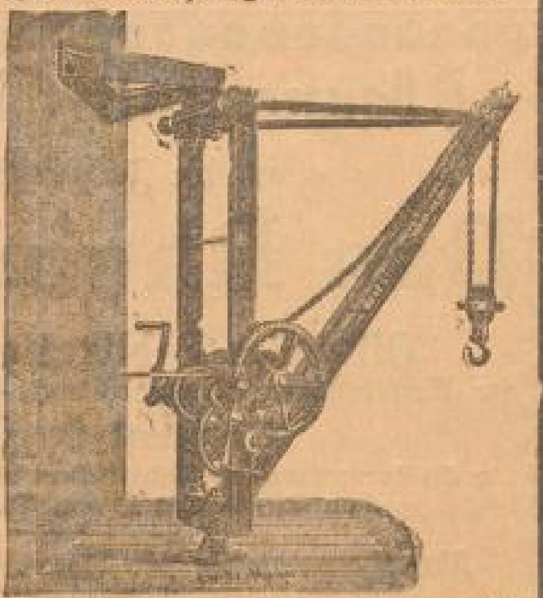
Reisekoffer
Reisetaschen
Touristentaschen
Damentaschen
Portemonnaies
ꝛc. ꝛc. 41030

Trauer-Hüte
beständig großes Lager in den neuesten Formen und Qualitäten. Extra-Anfertigung sofort.
Babette Maier, 40205
F 6, 8, Modes. **Filiale O 5, 5.**

Butz & Leitz
Maschinen- und Waagenfabrik
Neckarauer Uebergang **Mannheim** Telephon 883
empfehlen
Waagen jeder Construction u. Tragkraft

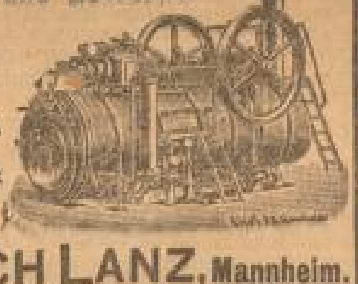
mit uns. Universal-Entlastung u. uns. verbess. Billetdruckapparat.
D. R.-Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden
mit gewöhnlicher oder unsern patentirten Bremsvorrichtungen D. R.-Patente.



Für Hand- oder Motorenbetrieb. 26488

Lokomobilen
bis 200 Pferdekräfte
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96 1191 Stück verkauft.
HEINRICH LANZ, Mannheim.
25655

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste 31653
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**" u. die Schutzmarke „**Schwan**".

Dalmin
tödtet in fünf Minuten alle
Fliegen,
Schnacken, Flöhe, Wanzen
in Zimmer, Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalmin ist nur ächt in mit → versieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.
(Apotheker E. LAHR Straßburg)
Staubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben
in Mannheim in den **Apotheken u. Drogerien,** sowie in der **Drogerie zum Waldhorn.** 36272

NOTAS
über
bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim
discontirte Wechsel.
Per 100 Stück **Mk. 1.—**
Zu haben in der
Dr. Haas'schen Druckerei
E 6, 2

10 Mark Sensation 10 Mark
machen die neu erfundenen
Original Schweizer Goldin-Remontoiruhren.
(Savonette) mit Sprungdeckel.

Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ziselirten Gehäuse bleiben immer, während absolut unveränderlich und wird für den richtigen Gang eine 3jährige schriftliche Garantie geleistet.

Preis per Stück 10 Mark.
Hierzu passende echte Goldin-Uhrketten, Sport, Marquis- oder Panzerfaçon per Stück **3 Mark.** Zu jeder Uhr Lederfutteral gratis. Ausschließlich zu beziehen durch das
39813 **Central-Depôt:**
Alfred Fischer, Wien, I., Adlergasse Nr. 12.
Versandt per Nachnahme zollfrei. Bei Nichtconvenienz Geld zurück.

Telephon-Verzeichniss
von
Mannheim-Ludwigshafen
Preis **Mk. 1.00** unaufgezogen
„ **1.50** aufgezogen,
in **Plakatform,** zu haben in der
Dr. Haas'schen Druckerei,
E 6, 2.

Jac. Hoch
H 7, 35 Holz- und Kohlenhandlung H 7, 35
empfiehlt 38941
Ia. **Fettschrot,** stückreich.
Ia. **Nußkohlen** I., II., III., gewaschen und gesiebt,
Ia. **Anthracitkohlen,** deutsche und englische,
Ia. **Anthracit-Eiform-Brikets,**
Ia. **Ruhr-Nußcoaks, gebrochen,**
Stein- und Braunkohlen-Brikets,
buch. Holzkohlen, buch. Scheitholz, ganz oder gespalten,
zerkleinertes Tannenscheit- u. Bündelholz zum Feueranzünden,
frei an's oder in's Haus geliefert zu den **billigsten Tagespreisen.**
Alles nur beste Marken.
Telephon No. 438. **Comptoir H 7, 35.**

Nedden & Reichert
Comptoir D 8, 6
Telephon 856
liefern beste gewaschene und gesiebte
Nuß-Kohlen
in drei verschiedenen Korngrößen für Füll-, Regulir-, Zimmer- und Küchen-Oefen, sowie alle übrigen Sorten
Ruhrkohlen
Coaks, Brikets und Holz
zu den billigsten Tagespreisen
frei an's oder in's Haus. 38166

L. Steinthal
Mannheim, D 3, 7
Betten.

Vollständiges Bett für **24 Mark.**

1 Deckbett . . .	M. 11.—
1 Kissen	„ 3.50
1 Strohmatratze	„ 4.—
Eiserne Bettstelle	„ 5.50
zusammen	M. 24.—

Vollständiges Bett für **32.50 Mark.**

Deckbett	M. 11.—
1 Kissen	„ 3.50
1 Seegrasmatratze	„ 10.—
Eiserne Bettstelle	„ 8.—
zusammen	M. 32.50

Vollständiges Bett für **38.50 Mark.**

Deckbett	M. 12.—
Kissen	„ 3.50
1 Seegrasmatratze	„ 11.—
Bettstelle	„ 12.—
zusammen	M. 38.50

Vollständiges Bett für **75 Mark.**

Deckbett	M. 12.—
2 Kissen à 4 M. .	„ 8.—
1 Seegrasmatratze	„ 12.—
nussb. lackirte Bettstelle mit Sprungfedermatr.	„ 43.—
zusammen	M. 75.—

Vollständiges Bett für **105 Mark.**

Nussbaum-Bettstelle mit hohem Haupt	M. 36.—
1 Sprungfeder-Matratze . . .	„ 25.—
1 Seegrasmatratze	„ 12.—
2 Federnkissen à 6	„ 12.—
1 Federn-Deckbett	„ 20.—
zusammen	M. 105.—

Vollständiges Bett für **190 Mark.**

1 Muschel-Bettstelle, nussbaum, matt u. blank	M. 50.—
1 Daunen-Deckbett	„ 28.—
2 Federnkissen à 8.50	„ 17.—
1 Sprung-Matratze	„ 28.—
1 Rosshaar- „	„ 60.—
1 Seegras-Keil	„ 7.—
zusammen	M. 190.—

Die Betten werden auf Wunsch in Gegenwart des Käufers gefüllt.
Sprungrahmen
zu M. 20, 25 und M. 30.
L. Steinthal
Mannheim, D 3, 7.
33006

Echt chinesische
Mandarinendaunen
(gesetzlich geschützt)
das Pfund Mk. 2,85,
natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu u. staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, enorm **füllkräftig und haltbar;**
3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.
Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme **nur allein** von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.
26117

Die
Badenia-Drogerie
U 1, 6 Breitestrasse. U 1, 6
Inh.: Ludwig Thiele.
Telephon No. 975.
empfiehlt ihre nebenstehenden
Specialitäten
in nur besten Qualitäten
zu beigesetzt billigen Preisen.

Cosmetische Artikel.

Eau de Botôt	p. Fl. M. 1.25
Salol-Mundwasser (billiger u. wirksamer wie Odol)	„ „ „ 1.—
Eau de Quinine, licht	„ „ „ 1.—
Bay-Rum, licht	„ „ „ 1.—
feinst **Blumen-Brillantine**	„ „ „ —.50
„ **Blumen- „ -Fixatif** (flüssig für den Schnurrbart)	„ „ „ —.40
feinst **Blumen-Haaröl**	„ „ „ —.30
licht **Klettenwurzel-Haaröl**	„ „ „ —.40
Maiglöckchen-Eau de Cologne	1/1 „ „ —.50
Heliotrop-Eau de Cologne	1/1 „ „ —.50
antiseptt. **Schuppen-Haarwasser**	p. „ „ 1.—
licht **Haarfärbemittel,** braun u. schwarz	„ „ 1.—
Haarentfernungsmittel (unschädlich für die Haut, von sich. Wirkg.)	„ „ „ —.75
antiseptt. **Fuss-Streupulver** (unschädlich, von unübertr. Wirkg.)	p. Dose —.50

Technische Artikel.

Parquet-Bodenwichse	p. Pfd.-Dose 80 Pf.
Linoleum-Wichse	„ Dose 80 „
farbige Wichse für helle Schuhe	„ „ 20 „
Kidleder-Crême	„ „ 10 u. 20 „
Vaselin-Lederfett	p. Dose 10, 20, 30, 50, 70 „
Moment-Lederschwarzfett	20, 30, 50, 80, 130 „
„ **-Lederschwarzöl**	p. Kilo 120 „
Pa. Lederappretur	„ „ p. Fl. 40 „
„ **schwarzen Geschirrlack**	„ p. Pfd. 50 „
Universal-Messerputzpulver	„ „ „ 75 „
Universal-Fleckwasser (kein Benzin)	„ Fl. 30 „
Wanzentinctur (gar. wirks. Mittel)	„ p. Fl. 50 „
Fahrrad-Oel, wasserh., säure- u. harzfrei	p. Fl. 50 „
Fahrrad-Fett	„ „ „ p. Dose 80 „

unentbehrliches Mittel gegen Rost, liefert unsichtbare Glasur, ohne Glanz zu beeinträchtigen.

ff. Liqueure u. Weine.

ächten Magenbittern (garantirt Kräuterdestillat)	„ p. Fl. 100 Pf.
extraf. Kapuziner (garantirt Kräuterdestillat, im Geschmack genau wie Chartreuse od. Benedictiner)	„ p. Fl. 500 „
Pepsinwein bestes magenstärk. u. verdauungförd. Mittel	„ „ „ p. Fl. 75 u. 125 Pf.
Div. andere Liqueure zu billigsten Preisen.	
Alten Malaga, Portwein, Marsala, Madeira, Sherry, Tokayer	p. Fl. 225 Pf.

Div. Artikel.

Hochf. aromat. Essigessenz	„ p. Fl. 75 Pf.
licht. Franzbranntwein	„ „ p. Fl. 100 Pf.
„ **Medizinal-Leberthran**	p. Fl. 70 u. 130 „
„ „ **-Tokayer**	p. Fl. 50, 75, 100, 175 „

NB. Sämmtliche andere **Parfümerien, Toilette-, Putz- und Wasch-Artikel** zu billigsten Preisen. 18813

Lift! **Kurhaus Schloss Heidelberg.** Lift!

Prachtvolle ruhige Lage zunächst der Schloßruine. Heilanstalt für **Nervenleiden** und **andere chronische Erkrankungen. Hydrotherapie und Anwendung der Electricität. Mechanische Heilgymnastik** (Apparate von **Dr. Zander, Stockholm**). **Pneumatische Behandlung** (Geigel'scher Doppelventilator). **Massage** ꝛc. Uebergangsstation für Frühjahr und Herbst. Näheres durch Prospect. Leitender Arzt: **Dr. Dambacher,** früher Assistent von Herrn Geh. Rath Erb. 31542

Propfe's Fahrräder

sind leicht laufend, elegant und von grösster Stabilität.

Unsere **Fahrschule**

ist nunmehr 40879

Lindenhofstrasse 44

vis-à-vis der Propfe's Fahrradwerke.

Q 1, 1. J. Kraemer, Q 1, 1.

Allein-Vertreter für Mannheim und Ludwigshafen.

Zur Reise-Saison

empfehlen wir

photograph. Ausrüstungen

in jeder Preislage. 37345

Sämmtliche Bedarfs-Artikel.

Petzoldt & Kloos

Photographische Manufactur.

Einziges Special-Geschäft am Platze. — Kataloge kostenfrei.

M. Reutlinger & Cie.

Mannheim **N 2, 8** Kunststraße

Großes Lager aller Arten

Holz- u. Polstermöbel

vom einfachsten bis zum reichsten Geschmack in solidester Ausführung.

Mehrjährige Garantie. 30069

30 complet eingerichtete Musterräume.

Anfertigung von Entwürfen im eigenen Atelier.

Grossh. Hoflieferanten

Höchste Auszeichnungen:
München 1888.
Köln 1889.
Karlsruhe 1891.
Chicago 1893.
Straßburg 1895

Färberei Kramer

Chemische Reinigung — Mechanisches Teppichklopfwerk

Hoflieferant S. kg. Hoheit des Grossherzogs von Hessen

Mannheim

Fabrik u. Centrale: Bismarckplatz.

C 1, 7 Läden: S 1, 8 Bismarckplatz

Seit 1880. Schnellste Lieferung · Billige Preise · Sorgfältige Ausführung

---

Wichtig für Architekten und Bauunternehmer.

Feuersichere Patent-Gypswände

mit Eisenrohr-Verspannung. (D. R.-P. Nr. 78 667 und 88 409)

erstellt fix und fertig **Gust. Stumpf** in Bruchsal,

Patent-Gypsplattenfabrik.

Vorzüge: Absolut feuersicher, vollständig freitragend, billig und rasch ausführbar, **sofort trocken. Verputz fällt weg.** äußerst stabil und fest. Prospekte, Zeugnisse und Preise auf Wunsch.

Vertreter für **Mannheim** mit Umgebung:

Heinrich Schwarz Nachfolger 39577

Krebs & Stauffer, Mannheim.

Spezial-Geschäft in Baumaterialien und Canalbau-Artikeln.

Bureau und Lager Ecke Friedrichsfelder- u. Wallstadtstraße.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Eigenes Lagerhaus am neuen Rheinquai.

Vollbezahltes Actien-Capital: Mk. 20 Millionen: — Reserven: Mk. 3½ Millionen.

Centrale: **Ludwigshafen a. Rh.** Niederlassungen in **Frankfurt a. M., Neustadt a. H., Worms, Kaiserslautern, Pirmasens, Dürkheim, Speyer, Osthofen;** Kommanditen in **Berlin** und **Zweibrücken.**

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne **Creditgewährung.**
Beleihung von **Werthpapieren** und **Waaren.**
Annahme von **verzinslichen Baareinlagen** auf **provisionsfreiem Checkconto** und von Spareinlagen. 29425
An- und Verkauf von **Devisen** und **Discontirung** von **Wechseln.**
An- und Verkauf von **Werthpapieren** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Direkte Vertretung an der Frankfurter und Berliner Börse.
Aufbewahrung und Verwaltung von **Werthpapieren** ꝛc. in Feuer- und Diebessicheren Gewölben mit **Safes-Einrichtung.**
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Trassirungen, Auszahlungen, Accreditirungen, Reisegeldbriefe ꝛc.
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controlle** der Verloosungen.

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Abonnements-Einladung

auf die Fachzeitschrift

Das Rheinschiff

Offizielles Publikations-Organ

der Westdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft.

Central-Organ

für die Interessen der **Schifffahrt** und des **Handels** auf dem **Rhein** und seinen **Nebenflüssen.**

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.

Die Fachzeitschrift **„Das Rheinschiff"** erscheint wöchentlich 1 Mal, Folio-Format, je 8 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer mehrere Original-Aufsätze über Schifffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges; auch die Mannheimer Wochen- und Waarenberichte finden durch die guten Informationen allgemeine Anerkennung.

Die Fachzeitschrift **„Das Rheinschiff"**, zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft, ist jedem Schiffsbesitzer, den Herren Rhedern, Spediteuren und Schiffern, den Lit. mit der Schifffahrt in Beziehung stehenden Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schifffahrt des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unentbehrliches Fachblatt geworden.

„Das Rheinschiff" ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen von ganz Westdeutschland verbreitet und haben deßhalb einschlägige **Inserate** besten Erfolg.

Zu zahlreichem Abonnement adet ergebenst ein:

Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff"
in Mannheim, E 6, 2.

Gelegenheitskauf.

Um vor Schluss der **Hochsommer-Saison** rechtzeitig zu räumen, empfehle meine ganz enormen Lagerbestände in:

Wasch-Costüme in Piqué, Leinen, Kattun etc. etc.
Wasch-Blousen, in allen neuen Stoffen und Façons.
Seidene Blousen, reizende Dessins in allen Farben.

Wollene Costüme, Mousseline, Alpaca, Loden etc.
Wollene Blousen, Hellfarb., Trauer u. Halbtrauer.

Costüme-Röcke in 6 Qualitäten und Stoffarten.

Sporthemden, aparte Neuheiten.

Radfahrer-Blousen. Nouveauté-Façons.

Bei sämmtlichen vorgenannten Artikeln habe ich eine Preisreduction von

20 %

eintreten lassen. Es ist diese Gelegenheit ausserordentlich günstig und bitte ich um gefl. Besuch.

F 1,10 Eckhaus — *Sophie Link* — **F 1,10** Eckhaus

Parterre und I. Etage.

Mannheims grösstes Damen-Mäntel-Geschäft.

NB. In meinen 5 Schaufenstern sind 150 verschiedene Arten von Confection mit reduzirter Preisangabe ausgestellt. 38092

Alle Sorten Ruhrkohlen, Coaks, Brikets und Holz

liefern frei an's Haus 39038

P. Jos. & Alex. Osterhaus.

Comptoir: B 7, 12. **Fernsprecher Nr. 134**

Impressen-Lager

Anweisungen
Auszüge
Begleitscheine
Connossemente
Declarationen
Etiquetten
Frachtbriefe
Hausordnungen
Hauszinsbüchlein
Hopfen-Einkaufslisten
Kassen-Impressen
Miethverträge
Notas über bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim discontirte Wechsel
Prozess-Vollmachten
Quittungen
Rechnungen
Schläferlisten
Speisekarten
Statistische Scheine
Tabak-Einwiegungslisten
Unfallanzeigen
Ursprungszeugnisse
Wechsel
Wechselproteste
Weinkarten
Zahlungsbefehle
Zollimpressen
etc. etc.

sind stets vorräthig.

Dr. Haas'sche Druckerei
E 6, 2

Telephon 341.

39037

Nähmaschinen u. Bedarfsartikel 39215
sowie Reparaturen billigst bei
C. J. Basting, Mech., Q 3, 7.